

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 82

Juli 2019



In Kostelní/Kirchberg

Foto: Stefan Herold

Themen dieser Ausgabe:

- 50 Jahre Kulturverband und noch immer lebendig
- Deutsch-tschechische Themen zwischen Graslitz/Kraslice und dem Keilberg/Klínovec nun auch als Film
- Letztes Hirschenstander Fest in der alten Heimat?
- Informationen des Görkauer Freundeskreise zu den Ereignissen im Mai 2019
- Ja zur Heimat im Herzen Europas
- Der Gemeinschaftsstand der Heimatgruppe „Glück auf“ und der Bürgervereinigung JoN beim 70. Sudetendeutschen Tag in Regensburg
- Wie riecht ein Stein? 26. Jugendbegegnung in Tepl 30.5. - 2. 6. 2019
- Ein technisches Relikt tut noch immer seinen Dienst
- Besucherbergwerk Stollen Starý Martin und Erbstollen Dürrholtz
- 1,6 Millionen Euro Kosten aber kein Ergebnis
- Internationale Besucher im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen
- Wenn die Strohballen rollen - Deutsch-tschechisches Straßenfest in Pilsen 25. 5. 2019
- Wenn es an der Günther-Ruh laut wird
- Göggingen - 50 Jahre Stadterhebung 1969 – 2019
- Die Bevölkerung im Altlandkreis Neudek nach dem 2. Weltkrieg, 1. Teil

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, die Monate Juli und August waren seit jeher in Böhmen die Zeit der Sommerferien. Noch vor drei Generationen mussten die Kinder in ihren Ferien fleißig daheim mithelfen. Es gab Heu zu machen, Beeren und Pilze für den Winter und den Verkauf zu sammeln und nebenbei musste auch noch die Zahl geschafft werden, was bedeutet, dass eine entsprechende Menge Klöppelerzeugnisse anzufertigen war. Wenn man Glück hatte, durfte man als Kind eine gewisse Zeit bei Verwandten verbringen, um zu spielen und sich zu erholen. Reichere Menschen konnten es sich leisten zur Sommerfrische zu fahren. Dabei suchten meist die Städter ruhige Ortschaften des Erzgebirges auf, um sich in der Abgeschiedenheit zu erholen und neue Kraft zu tanken. Für die Betreiber der Pensionen und Fremdenzimmer war dies ein willkommener Verdienst sowohl im Sommer, wie auch im Winter. Entfernungen von 150 km waren dabei schon weit, wenn man die damaligen Verkehrsmittel und die Kosten für deren Nutzung berücksichtigt.

Auch heute noch ist die Sommerzeit die Urlaubszeit für die Mehrzahl der Menschen in Mitteleuropa. War es noch bis vor wenigen Jahren nahezu Pflicht, in ferne Länder zu reisen, um dort oftmals nur am Strand zu liegen, so werden heute wieder verstärkt inländische Ziele ausgesucht. Ostseeküste, Sächsische Schweiz, der

Bayerische Wald, der Thüringer Wald, der Harz oder das nun zum Welterbe gehörende Erzgebirge/Krušnohoří, um nur einige zu nennen, sind wieder begehrte Urlaubsziele und somit oft bis zum letzten Bett ausgebucht. Zum Glück sind nicht alle Menschen dem Wahnsinn des höher, schneller und weiter im Urlaub verfallen und so wurde der sanfte, naturverträgliche Tourismus in einigen Regionen zum eigentlichen Zugpferd. Dies sollte den Verantwortlichen verstärkt bewusst werden, wenn Investoren gigantische Freizeitprojekte in diesen Ferienregionen errichten möchten. Eine Ablehnung des Gigantismus durch die lokalen Politiker ist langfristig dabei meist die bessere Wahl. Bei aller Orientierung auf die Besucher sollten die Einheimischen bei der Planung nicht vergessen werden. Sie müssen für einige Monate als Minderheit unter Touristen leben und arbeiten.

Für eine begrenzte Zeit im Jahr die eigenen vier Wände zu verlassen, um neue Gegenden zu erkunden und intensive Eindrücke zu gewinnen, sich zu erholen und neue Kräfte für die Bewältigung des Alltags zu sammeln ist legitim. Und so wünsche ich Ihnen eine schöne und erholende Sommerzeit mit interessanten Begegnungen und vielen neuen, horizontweiternden Eindrücken.

Ihr Ulrich Möckel

50 Jahre Kulturverband und noch immer lebendig

von Ulrich Möckel

Runde Jubiläen werden meist zum Anlass genommen, auf die vergangene Periode zurückzuschauen und Ziele und Prognosen für die Zukunft zu propagieren. Ersteres ist beim Kulturverband der Deutschen und der Freunde der deutschen Kultur in der Tschechischen Republik, der am 25. April 1969 als Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität der ČSSR gegründet wurde recht einfach, da Dr. Petr Rojík aus Anlass des 50jährigen Bestehens eine 100seitige Chronik des Vereins erarbeitete, welche den Teilnehmern der Festveranstaltung übergeben werden konnte. In vielen Stunden trug er die Details der vergangenen fünf Jahrzehnte zusammen und arbeitete sie auf.

Lag die Zahl der Mitglieder bei Gründung etwa bei 4000 in 58 Grundorganisationen, so erreichte der Verein seinen Höhepunkt in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts mit über 10.000

Mitgliedern in maximal 72 Grundorganisationen. Leider sind seither sowohl Mitgliederzahlen als auch Grundorganisationen stark zurückgegangen. Für 2017 werden etwa 1000 Mitglieder in 20 Grundorganisationen angegeben. Dieser Rückgang ist die Folge der Alterung der deutschen Minderheit in Tschechien und der Integration der Nachkommen in die tschechische Gesellschaft. Jüngere Nachkommen sehen immer seltener die Notwendigkeit einer Bindung an Vereine, wie den Kulturverband oder die Landesversammlung, den zweiten Verein der deutschen Minderheit in Tschechien. Gewisse Parallelen zur Sudetendeutschen Landsmannschaft sind hier durchaus erkennbar.

Die Aktivitäten der einzelnen Ortsgruppen sind von unterschiedlicher Intensität und werden maßgeblich von den sich engagierenden Mitgliedern und Leitungsgremien bestimmt. Zu den aktivsten Ortsgruppen mit derzeit 166

Mitgliedern gehört die Grundorganisation Graslitz/Kraslice. Dieser wurde über drei Jahrzehnte von Edeltraud Rojíková geleitet, die bereits bei der Gründungsversammlung 1969 mit anwesend war. Nach ihrem Tod hatte für zwei Jahre Horst Dietz die Leitung inne, bevor ihr Sohn Petr den Staffelstab 2017 übernahm. Die Bewahrung der deutschen Sprache und Traditionen ist eine Hauptsäule der Arbeit der Grundorganisationen. Aufgrund der Zweisprachigkeit ihrer Mitglieder bildet diese Gruppe auch einen Brückenkopf in den deutsch-tschechischen Beziehungen, da leider die Sprachbarriere viele grenzüberschreitende Aktivitäten hemmt. Gemeinsame Veranstaltungen fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl und so trafen sich am 22. Juni diesen Jahres Mitglieder aus den einstmaligen deutschsprachigen Gebieten Tschechiens zur Festveranstaltung im Prämonstratenserkloster Strahov in Prag. Dieses noch immer lebendige, geschäftstüchtige



Pater Martin Leitgöb bei der Andacht vor dem Festakt



Irene Novak, die Landesvorsitzende des Kulturverbandes



Peter Barton, Leiter des Sudetendeutsche Büros in der Prager Kleinseite



Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft



Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik



Markus Klinger, Leiter des Kulturreferats der deutschen Botschaft in Prag



Professor Dr. Helena Válková, Beauftragte der tschechischen Regierung für Minderheiten und Menschenrechte

Kloster befindet sich auf dem Strahovberg, von wo aus man eine hervorragende Sicht auf die tschechische Hauptstadt genießen kann.

Die Festveranstaltung, zu der etwa 130 Gäste aus Wildstein, Falkenau, Schluckenau, Komotau, Haida, Maffersdorf, Gablonz, Aussig und Graslitz anreisten, begann mit einer Andacht von Pater Martin Leitgöb, der in Prag die deutsche katholischen Gemeinde leitet, in der Basilika Mariä Himmelfahrt, die von Dr. Petr Rojík an der Orgel begleitet wurde. Auch wenn Tschechien als ein Land der Ungläubigen angesehen wird, so halten die Deutschsprachigen noch heute die religiösen Traditionen hoch. Der eigentliche Festakt folgte im Sommerrefektorium des Klosters.

Irene Novak, die nun bereits seit 12 Jahren die Geschicke des Vereins auf Landesebene hervorragend leitet, blickte mit Stolz, Achtung und Dankbarkeit auf die Arbeit des

Kulturverbandes der letzten 50 Jahre zurück, jedoch aufgrund der Altersstruktur mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Gerne möchte sie den Staffelstab an eine jüngere Generation übergeben. Bernd Posselt, der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft würdigte in seiner Ansprache das Wirken des Kulturverbandes unter den nicht immer einfachen Bedingungen während der kommunistischen Zeit und mit Blick auf die Geschichte seiner Familie, sprach er davon, dass diesen Menschen hätte das gleiche Schicksal widerfahren können, wenn sie nach dem 2. Weltkrieg nicht ausgewiesen worden wären. Er dankte Irene Novak stellvertretend für alle Aktiven für ihr Engagement zur Bewahrung der deutschen Kultur und Sprache. Markus Klinger, Leiter des Kulturreferats der deutschen Botschaft

in Prag, der ebenfalls familiäre Wurzen in Böhmen hat, betonte in Vertretung des Botschafters die Wichtigkeit des Wirkens der deutschen Volksgruppe in Tschechien, das jetzt viel freier und selbstbestimmter als in den Jahren des Kommunismus ist. Er lobte das Engagement und die gute Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt Deutschlands, die diese Minderheit unterstützt. Der nächste Festredner war Peter Barton, der das Sudetendeutsche Büro in der Prager Kleinseite leitet. Für ihn tief in Erinnerung bleibt die aktive Unterstützung des Kulturverbandes in den Anfangsjahren seines Büros und die weitere gute Zusammenarbeit in den Folgejahren. Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik sieht die Situation des Kulturverbandes und seines Vereins optimistisch, denn mit Angeboten für junge Menschen wächst bei ihnen das Interesse an der deutschen Kultur und Sprache. Dies ist besonders in den Grenzgebieten zu Sachsen und Bayern zu spüren. Nach Jahrzehntelangem Nebeneinander beider Vereine der deutschen Minderheit ist nun eine Phase der Kooperation spürbar. Ob sich irgendwann diese Vereine der deutschen Volksgruppe in Tschechien vereinigen, wird die Zeit zeigen. Spontan bat die Beauftragte der tschechischen Regierung für Minderheiten und Menschenrechte, Ex-Justizministerin Professor Dr. Helena Válková um das Wort. In ihrer kurzen Ansprache dankte sie dem Kulturverband für sein Engagement und versicherte, sich verstärkt für den Deutschunterricht in den Schulen ab der ersten Klasse einzusetzen. Mit einem Augenzwinkern merkte sie an, dass sie sich damit beeilen will, da in Tschechien die Amtszeiten oftmals unberechenbar kurz sein können.



Festsaal im Sommerrefektorium

Den Reden folgten nun der kulturelle Teil, den das klanglich hervorragende Kammerorchester CANTILO v.i.p. aus Marienbad unter Leitung von Jiří Janata mit Werken von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Antonín Dvořák und anderen Komponisten einleitete. Dem Folgte eine Lesung in Mundart und Irene Novak gab anhand von Zeitdokumenten einen kurzen Abriss zur Geschichte des



Kammerorchester CANTILO v.i.p. aus Marienbad



Deutsch-tschechische Kinderchor TIRILI aus Graslitz und Klingenthal

Kulturverbandes. Der deutsch-tschechische Kinderchor TIRILI aus Graslitz und Klingenthal begeisterte die Gäste mit einem bunten, zweisprachigen Programm, welches die beiden Lehrerinnen Zlatuše Kačírková-Sellinger und Yvonne Deglau einstudierten und leiteten. Eltern der auftretenden Kinder begleiteten diese auf dem Klavier und der Gitarre. Souverän führten die Moderatoren Regina und Horst Gerber durch das Festprogramm.

Nach dem sich anschließenden Imbiss zerstreuten sich die Mitglieder wieder in ihre Heimatregionen mit dem Wunsch, gesund zu bleiben und noch recht lange aktiv im Kulturverband mitwirken zu können.

Ein herzlicher Dank gilt allen Organisatoren dieses festlichen Nachmittags, namentlich der Vorsitzenden Irene Novak und Dr. Petr Rojík die über viele Monate dieses würdevolle Jubiläum ehrenamtlich intensiv vorbereiteten und das nicht immer unter optimalen Bedingungen. Ebenso herzlich sei den Förderern dieser Festveranstaltung, dem Deutschen Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und der Stiftung Fairy Foundation mit Sitz in Emmetten – Schweiz gedankt.

Deutsch-tschechische Themen zwischen Graslitz/Kraslice und dem Keilberg/Klínovec nun auch als Film

von Ulrich Möckel und GG

Nach einem Jahr intensiver Arbeiten in der Region und im Filmstudio konnte am 4. Juli der Film „Grenzgeschichten von Deutschen und Tschechen zwischen Graslitz und Keilberg“ als Premiere in der tschechischen und Grenzgänger Nr. 82

Juli 2019

anschließend in der deutschen Fassung im Kino Nejdek/Neudek uraufgeführt werden. Die anfänglichen Bedenken, ob dieses Thema überhaupt recht viele Menschen interessiert, wurden recht schnell zerstreut. Zur

Seite 4



tschechischen Aufführung hatten es sich etwa 140 Interessenten in den Kinositzen bequem gemacht. Die zwei Stunden später beginnende deutsche Version schauten immerhin noch etwa 50 Besucher an, die überwiegend aus den nahen sächsischen Orten extra angereist waren.



Jörg Schilling vom Filmstudio Sirius überreicht der Nejdeker Bürgermeisterin Ludmila Vocelková den Film, in der Mitte Dr. Pavel Andrš von JoN

Jörg Schilling und Viola Scheler-Eckstein vom Filmstudio SIRIUS im Meura kamen mit diesem Thema zum vorletzten Sudetendeutschen Tag in Kontakt und fanden dieses regionale Thema so interessant, dass sie sich entschlossen, dieses Projekt gemeinsam mit dem Verein JoN in Nejdek anzugehen. Ein herzlicher Dank gilt besonders dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der dieses Projekt förderte. Viele Leute aus der Region unterstützten das Team bei unterschiedlichen Arbeiten, ob bei ortskundigen Führungen, Kontaktvermittlung, Hilfe bei Übersetzungen und der Aufnahme der tschechischen Sprache von deutschen Interviewpartnern.

Der Film erzählt die Geschichte und die Entwicklung des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen in der Grenzregion des Erzgebirges zwischen Kraslice/Graslitz, Nejdek/Neudek und Boží Dar/Gottesgab. Nach einem kurzen Exkurs in die Geschichte behandelt er vor allem das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zusammenleben der Menschen in dieser Region, die ihre ganz besonderen Eigenheiten hat. Es gab viele Spezialisten und der Anteil der Mischehen in Kraslice/Graslitz und den umliegenden Orten lag bei fast 50 %. Diese Menschen durften oder mussten im Gegensatz zur deutschstämmigen Bevölkerung in den anderen Landesteilen in ihrer Heimat bleiben. Deshalb ist dort der alte Dialekt bis heute erhalten.

Der Film stellt Schicksale, Lebenswege und gemeinsame Projekte von Tschechen und Deutschen vor und beschäftigt sich mit der Pflege der Tradition der Region. Zugleich werden interessante Menschen vorgestellt, die hier leben und sich mit „ihrem Erzgebirge“ verbunden fühlen.

Es soll gezeigt werden, dass beide Seiten zumeist in guter Nachbarschaft zusammen leben, arbeiten und feiern. Gemeinsam wird die Vergangenheit erforscht, vieles miteinander gestaltet und an den Schulen können die Kinder die Sprache des Nachbarn lernen. Die Beziehungen zu den ehemaligen deutschen Bewohnern sind hier vorwiegend durch Freundschaft und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet.

Dieser Film soll sich als ein Plädoyer für die Freundschaft zwischen beiden Völkern verstehen und eine Brücke in die Zukunft bauen.

Dieser Dokumentarfilm in 2 Teilen hat eine Laufzeit von 110 Minuten im Formt 16:9 und ist sowohl in der deutschen, wie auch in der tschechischen Version erhältlich.

Jörg Schilling wird in den kommenden Wochen und Monaten diese Dokumentation in verschiedenen Orten der Region zeigen, um ein Feedback zu erhalten. Die Resonanz bei der Premiere war sowohl von den tschechischen, wie auch den deutschen Besuchern durchweg positiv, was für das Format und die Themenauswahl spricht.

Dieses Zeitzeugendokument kann beim Filmstudio SIRIUS (Tel. 036701/20895, E-Mail: info@filmstudio-sirius.de, Homepage: <http://www.filmstudio-sirius.de/online-shop.html>) zum Preis von 19,95 Euro bestellt werden. Später soll dieser Film auch in den Touristinformationen der Region erhältlich sein.

Letztes Hirschenstander Fest in der alten Heimat?

von Ulrich Möckel

Mit der Samtenen Revolution wurde es für die einstigen Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen einfacher, die Gebiete und Orte in Deutschböhmen aufzusuchen, in denen sie, beziehungsweise ihre Vorfahren, als Kinder lebten. So beschlossen auch die einstigen Bewohner von Hirschenstand und Neuhaus an der Stelle der Kirche des hl. Antonius von Padua ein Denkmal zu errichten, welches vor 25 Jahren eingeweiht wurde, und sich alljährlich in der erzgebirgischen Region zu treffen. Jedoch nahm logischerweise die Anzahl der Zeitzeugen von 1945/46 von Jahr zu Jahr stetig ab, aber das Treffen wurde bis heuer aufrechterhalten. So trafen sich am 15. Juni bei herrlichem Wetter am Denkmal in Hirschenstand viele Menschen zum katholischen Gottesdienst, der von Dekan Fořt aus Graslitz zelebriert und von der Bläsergruppe der Neuapostolischen Kirche aus den benachbarten sächsischen Kirchengemeinden musikalisch umrahmt wurde. Auch kamen viele Freunde des Erzgebirges von der sächsischen und böhmischen Seite zur heiligen Messe, obwohl die wenigsten von ihnen katholisch sind. Da es nur einen Gott gibt und die konfessionellen Spaltungen über Jahrhunderte das Werk von Menschen sind, haben mittlerweile viele Christen keine Berührungsängste mit anderen Konfessionen. Besonders in der Region um Hirschenstand und Sauersack gab es eine lebendige, starke neuapostolische Gemeinde. Viele ihrer Mitglieder unterstützten den Bau des Denkmals vor 25 Jahren durch Spenden und Arbeitsleistungen und pflegen es bis heute. So sollte das Denkmal, welches zwar an der Stelle der einstigen katholischen Kirche steht, als ein Denkmal der ehemaligen Bewohner von Hirschenstand und Neuhaus, unabhängig ihrer Konfessionszugehörigkeit betrachtet werden.

Im Anschluss an den Gottesdienst kamen noch etliche Teilnehmer im Saal des Hotels Seifert in Neuhammer zusammen. Dort gedachten sie der im letzten Jahr verstorbenen Landsleute aus beiden Gemeinden und tauschten Erinnerungen aus. Es konnten auch



Nachkommen einstiger Bewohner begrüßt werden, die erstmalig zu diesem Treffen angereist waren. Da der langjährige Organisator sein Amt niedergelegt hatte, ist die Zukunft dieses Treffens derzeit ungewiss. Einzig der 13.06.2020 wurde als Termin für das nächste Hirschenstander Fest genannt. Bleibt zu hoffen, dass das Vermächtnis der Alten nicht durch engstirniges, egoistisches Denken einzelner zerstört wird.

Informationen des Görkauer Freundeskreise zu den Ereignissen im Mai 2019

von Jürgen Schmidt

Das alljährliche **Totengedenken** auf dem Görkauer Friedhof fand in diesem Jahr am Donnerstag, den 9. Mai statt. In bewährter Weise organisierte, Thomas Mielenz, Hauptmann i.R, am Vormittag die Säuberung der Gedenkanlage und des Ehrengrabes auf dem Heimatfriedhof in Görkau/Jirkov zusammen mit Soldaten der Bundeswehr des Standortes Marienberg in Sachsen. Ihnen allen, besonders auch Herrn Brendler, dem Vertreter der Partnerstadt Brand-Erbisdorf gebührt ein ganz besonderer Dank.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen zusammen mit der neu gewählten Bürgermeisterin der Stadt, Frau Darina Kováčová, fand unter der Teilnahme von Heimatkneuten aus Görkau und Komotau gegen 14:00 Uhr eine kleine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung, umrahmt von Trompetenklängen, statt. Worte des Totengedenkens sprach als Vertretung des GFK Thomas Mielenz, der auch ein Grablicht am Gedenkstein aufstellte. Die gesamte



Thomas Mielenz bei der Kranzniederlegung am 9. Mai in Jirkov/Görkau
Foto: M. Bečvář, Jirkov

Veranstaltung verlief sehr harmonisch und die Begegnung mit der neuen Bürgermeisterin lässt auf eine weitere gute

Die Wiederweihe der **Kapelle in Stolzenhan/Pyšná** war ein weiteres positives Ereignis in unserer Heimat. Das Dörfchen Stolzenhan am Steilhang des Erzgebirges gelegen, hat, wie fast alle Dörfer in der Umgebung von Görkau, eine kleine Dorfkapelle. Der Ort gehörte früher zur Pfarrei Götterdorf. Früher waren dort auch eine Schule und ein Gasthaus vorhanden. Ein recht rühriger Bürger des Dorfes, Otto Macak, bemühte sich seit der „Wende“ um diese Kapelle und erreichte in den letzten Monaten eine Renovierung dieses Kleinodes in der Dorfmitte. Die Wiederweihe sollte mit einem kleinen Dorffest gefeiert werden. Dazu wurde sogar der zuständige Bischof aus Leitmeritz/Litomerice eingeladen. Dieser kam auch am Samstag, den 11. Mai 2019 am Nachmittag; ebenso wie eine Abordnung Jagdhornbläser und Männer des tschechischen Traditionsschützenvereins in altösterreichisch-tschechischen Uniformen, die nach den liturgischen Handlungen Salut schossen. Auch einige Frauen in historischer Kleidung um 1900 waren gekommen, um das allgemeine Bild aufzulockern. Von der ehemaligen deutschen Bevölkerung des Dorfes konnten wegen des Alters und der Gebrechlichkeit nur wenige anwesend sein. Begrüßt wurde besonders die Familie Schmitzer, die Nachfahren des ehemaligen Besitzers vom Dorfgasthof. Unter den etwas mehr als 100 Anwesenden befanden sich auch einige andere Gäste aus Deutschland. Leider war es nicht erwünscht, dass seitens



Kapelle in Stolzenhahn/Pyšná bei der Weihe

Zusammenarbeit des Görkauer Freundeskreises mit der Stadt Jirkov/Görkau hoffen.

der Vertriebenen ein Grußwort oder ein Dank an die Unterstützer und Organisatoren der Kapellenrenovierung öffentlich ausgesprochen wird. Mit einiger Mühe gelang es allerdings, nach dem Gottesdienst mit ein paar wenigen Deutschen in der Kapelle das Angelusgebet bzw. den „Engel des Herrn“ zu beten. Als Gruß vom Görkauer Freundeskreis brachte Jürgen Schmidt dieses Gebet, in einen Bilderrahmen gefasst, dann in der Kapelle an. Wenn nun Wanderer, Touristen oder Heimatleute diese schöne Kapelle besuchen, können sie dieses alte Gebet sprechen, wie es daheim beim Läuten der Glocke Brauch war.



Innenraum der Kapelle in Stolzenhan/Pyšná



Besucher des Dorffestes in Stolzenhan/Pyšná

Ja zur Heimat im Herzen Europas

von Ulrich Möckel

Unter diesem Motto stand der 70. Sudetendeutsche Tag, der vom 7. bis 9. Juni in der Donau-Arena in Regensburg stattfand. Es war ein Treffen der Veränderungen, der kurzen Wege und es fand noch nie in so geringer Entfernung zum tschechischen Staatsgebiet statt.

Bereits am Nachmittag des 7. Juni fand auf dem Haidplatz im Herzen der Regensburger Altstadt das Donau-Moldau-Fest statt. Mit Informationsständen und kulturellen Darbietungen aus Deutschböhmien wurden damit die Regensburger auf diese Veranstaltung hingewiesen und es kamen etliche Leute vorbei, deren familiäre Wurzeln auf dem heutigen tschechischen Staatsgebiet zu finden sind. In einer Festveranstaltung am Nachmittag erhielt

Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern den Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen. Am Abend fand im Kolpinghaus im Stadtzentrum die Kulturpreisverleihung in den verschiedenen Kategorien statt. Den großen Kulturpreis erhielt Professor Dr. Ing. mult. Gottfried Konecny für seine bahnbrechenden Arbeiten im Vermessungswesen und hier speziell der Photogrammetrie. Den Kulturpreis für Wissenschaft ging an den Kunsthistoriker Prof. Dr. Anton Legner, für Literatur an Erica Pedretti, für Bildende Kunst an Brigitte Hadlich, für Darstellende Kunst an den vielseitigen Solisten Patrick Simper und für Publizistik an Dr. Wolfram Hader. Den



Stanislav Děd (l.) wurde mit dem Volkstumspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft für sein langjähriges Wirken geehrt. (mit Laudatorin Dr. Zuzanna Finger)



Horst Seehofer,
Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat

Volkstumspreis erhielt Stanislav Děd, der von 2001 bis 2017 Direktor des Regionalmuseums Chomutov war. In den 17 Jahren seines Wirkens erarbeitete er 137 Ausstellungen zum Thema des deutschen Kulturerbes in der Chomutover Region, veranstaltete Denkmalpflegetagungen und publizierte über vergessene Chomutover Persönlichkeiten. Er wurde mit jedem Jahr mehr zum Wahrer der deutschen Geschichte in der Region. Als ihm die Verwaltung des Kreises Ústí nad Labem 2017 kündigte und unter umstrittenen Umständen eine Neueinstellung verhinderte, setzte er sein Wirken als Mitglied in der „Arbeitsgruppe Friedhöfe am Regierungsrat für nationale Minderheiten“ verstärkt fort, die sich um die deutschen Friedhöfe in Tschechien bemüht.

Der Freitag war aber nicht nur ein Tag der Ehrungen und Auszeichnungen, sondern für die Standbetreiber auch ein Tag voller Arbeit, denn die über 100 Stände der Vereine und regionalen Gruppen mussten für den Besucheransturm am Samstag und Sonntag aufgebaut und hergerichtet werden. Aus unserer Region war der Nejdeker Gemeinschaftsstand des Bürgervereins JoN und der Heimatgruppe „Glück auf“ sowie der „Kulturverband der Deutschen und der Freunde der deutschen Kultur“ aus Kraslice, welcher in diesem Jahr sein 50. Bestehen feiert, vertreten.



Bayerische Staatsministerin und Schirmherrin des Sudetendeutschen Tages Kerstin Schreyer

Der erste Höhepunkt war die Festveranstaltung unter dem Motto „Ja zur Heimat im Herzen Europas“, auf der die Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und gleichzeitige Schirmherrschafministerin Kerstin Schreyer die Bedeutung hervorhob, dass nur in einem Miteinander zwischen Deutschböhmien und der heutigen tschechischen Bevölkerung die Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte und die Gestaltung der Zukunft gelingen kann. Horst Seehofer griff in seiner Rede das Ansinnen des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt auf, einmal einen Sudetendeutschen Tag in der Tschechischen Republik abhalten zu wollen. Diese Äußerung rief bei tschechischen Politikern erwartungsgemäß ein geteiltes Echo hervor. Während KDU-ČSL und die Piraten sich positiv dazu äußerten, kamen von den Repräsentanten der anderen Parteien ablehnende Statements. Noch scheint die Zeit dafür nicht reif zu sein.



Stand des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz

Bereits am Samstag waren Festveranstaltung und die Aktionshalle mit den Ständen der Vereinigungen gut besucht. Dies lag sicher daran, dass in Regensburg und Umgebung viele Vertriebene eine neue Heimat fanden und erstmalig das Sudetendeutsche Treffen in ihrer Stadt durchgeführt wurde. Eine gewisse Neugier war nicht nur bei diesen Besuchern zu verspüren, sondern auch bei den Menschen aus Tschechien, die erstmalig zu diesem Treffen gekommen waren.

Das der Sudetendeutsche Tag nicht nur ein Treffen ehemaliger Deutschböhmen und ihrer Nachkommen ist, bewiesen Jugendliche des Schyren-Gymnasiums Pfaffenhofen und des Gymnasiums Děčín, die gemeinsam das Musical „Tisá – Láska bez hranic / Tisa – Eine Liebe ohne Grenzen“ uraufführten. Dabei kommt die Mehrzahl der Jugendlichen erstmalig mit dem Thema der Vertreibung der Deutschböhmen aus unterschiedlichen Perspektiven in Berührung. Die Zeit des jahrelangen Betrauerns des Verlustes der alten Heimat weicht einer Epoche der Wissensvermittlung an nachfolgende Generationen in unterschiedlichen Formen.



Farbenfrohe Egerländer Trachtengruppe



Tanz der Egerland-Jugend



Iglauer Singkreis



Frauen in ihrer Wischauer Tracht



Kinder- und Jugendtanzgruppe aus Mährisch-Trübau



Egerland-Jugend singen beim Volkstumsabend

Was wäre ein Sudetendeutscher Tag ohne die prächtigen Trachten aus den unterschiedlichsten Teilen der alten Heimat, den Dialekten und den Tänzen. Der große Volkstumsabend stand in diesem Jahr unter dem Motto „Lebensfreude“. Was die Egerländer, Iglauer, Schönengstgauer und Mährisch-Trübauer Chöre und Tanzgruppen boten, war ein Blick auf die einstige

kulturelle Vielfalt dieser Regionen. Während im Erzgebirge das Brauchtum beiderseits der Grenze durch den Dialekt und die jahrhundertelangen engen Kontakte ähnlich war und in Sachsen noch heute lebendig ist, besteht in anderen Gebieten die Gefahr, dass diese Traditionen aussterben. Umso wichtiger ist es deshalb, dass die Traditionenverbände der einstigen Bewohner und ihrer Nachkommen sich mit den heutigen tschechischen Vereinen treffen und die Traditionen der jeweiligen Regionen an diese weitergeben, was schon in einigen Teilen sehr gut funktioniert. Mit dem gemeinsamen Lied „Kein schöner Land“ endete traditionell der Samstag. Mit katholischen und evangelischen Gottesdiensten begann der Pfingstsonntag. Das römisch-katholische Pontifikalamt in der gut besetzten Festhalle wurde vom Regensburger Bischof Prof. Dr. Rudolf Voderholzer zelebriert. Die Kollekte des Gottesdienstes war für die bauliche Erhaltung und Unterstützung der pastoralen und kulturellen Aktivitäten der einstigen Wallfahrtskirche Maria Stock/Skoky bestimmt. Im Anschluss daran bereiteten sich die Trachtengruppen und Vereine für den Einzug zur Hauptkundgebung vor. Festredner in diesem Jahr waren der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder und



Dr. Markus Söder mit einer Trachtengruppe vor dem Einzug in die Festhalle

der Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin, Tomáš Jan Podivínský.

Söder ging in seiner Ansprache auf die Zeit der Ankunft der Deutschböhmern in Bayern ein und betonte, dass bei diesen Menschen die gegenseitige Solidarität und Hilfe, der Fleiß und die Tatkraft trotz Gegenwind aus der urbayerischen Bevölkerung sehr viel bewegt hat und damit Bayern voranbrachten. Heute gilt es die nachbarschaftlichen Kontakte zwischen Deutschen und Tschechen weiter zu vertiefen und die Gräben der Vergangenheit zu verfüllen. Die Deutschböhmern sind dabei Vorreiter.



Der tschechische Botschafter in Berlin Tomáš Jan Podivínský bei seiner Festansprache

Botschafter Podivínský skizzierte in seiner Ansprache den schweren Weg von Hass, Trennung, zwischenmenschlicher Feindschaft und Entfremdung, die bis zur Samtenen Revolution das Zusammenleben

zwischen Deutschböhmern und Tschechen zu einem Teil bestimmten. Die Überwindung dieser trennenden Faktoren seit 30 Jahren bedurfte auf beiden Seiten viel Mut, Kraft, Toleranz und Selbstentäußerung. Die Korrektur von Wünschen und Träumen durch die Realität war vermutlich einer der schwersten Schritte für alle Beteiligten. Glücklicherweise haben sich in der Nachwendezeit die Kräfte durchgesetzt, die diese neue Lage als Chance begriffen. So konnten auf beiden Seiten Vorurteile, Misstrauen, Besorgnisse, Ängste, Reminiszenzen und einseitig gesehene alte geschichtliche Wunden abgelegt und überwunden werden. Die Politiker schufen mit ihren Begegnungen Rahmenbedingungen, die von allen Menschen nun mit Leben erfüllt werden. Für die Zukunft wünscht sich Botschafter Podivínský Menschen mit Mut, Kraft und positivem Denken und keine einseitigen Blicke in die Geschichte. Er ist überzeugt, dass eine gute gemeinsame Zukunft im Herzen Europas vor den Menschen beider Staaten liegt.

Den Nachmittag nutzten viele Deutschböhmern, um sich zu treffen und gemeinsame Erinnerungen auszutauschen. Aber auch Nachkommen suchten einstige Zeitzeugen, die leider von Jahr zu Jahr immer weniger werden, um über die Heimat ihrer meist bereits verstorbenen Vorfahren mehr zu erfahren.



Reges Treiben an den Ständen der Aktionshalle

Durch die Nähe zur Tschechischen Republik und dem neuen Ort war der erste Sudetendeutsche Tag in Regensburg gut besucht. Es ist nicht mehr nur ein Treffen der einstigen Deutschböhmern, sondern eine Kontaktbörse zwischen den einstigen Bewohnern und deren Nachkommen und interessierten Tschechen. Bleibt zu hoffen, dass dieser Weg auch in Zukunft weiter beschritten werden kann.

Der Gemeinschaftsstand der Heimatgruppe „Glück auf“ und der Bürgervereinigung JoN beim 70. Sudetendeutschen Tag in Regensburg

Text: Anita Donderer, Fotos: Ulrich Möckel

Schon seit einigen Jahren praktizieren wir, die Neudeker Heimatgruppe „Glück auf“ Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg das, was der tschechische Botschafter Tomas Jan Podivínský in seiner Rede bei der Hauptkundgebung angesprochen und empfohlen hat – eine freundschaftliche Verbindung mit unserem Geburtsort.

Auch heuer, beim 70. Sudetendeutschen Tag in Regensburg waren wir erneut mit einem Gemeinschaftsstand unter dem Motto: „Augsburg-

Neudek/Nejdek, eine beispielhafte Freundschaft“ zusammen mit unserem Partnerverein JoN (Jde o Nejdek) vertreten. JoN – eine Neudeker Bürgerorganisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, deutsche Kulturgüter wieder herzustellen und zu pflegen, präsentierte vor allem die Ausstellung „160 Jahre Neudeker Kreuzweg“. Schade, daß die Ausstellung im oberen Bereich der Halle, also nicht in unmittelbarer Nähe zu unserem Stand hing, wo nicht allzuvielen Interessenten den Weg dorthin fanden.



Sylvia Stiersdorfer (4. v. l.) und Dr. Matthias Lill (r.) besuchten unseren Gemeinschaftsstand



Der ehemalige Nejdeker Bürgermeister Lubomír Vítek (5. von links) kam zusammen mit der jetzigen 2. Bürgermeisterin, Pavlína Schwarzová (3. von links)

Stattdessen war aber unser Stand mitunter sehr rege besucht. Die Besucher ließen sich viel über unsere Beziehungen zu unserem Geburtsort erklären und deckten sich reichlich mit Infomaterial, welches die „Nejdeker“ mitgebracht hatten, ein. An den Seitenwänden unseres Standes konnten wir den Besuchern jeweils in Originalgröße Fotos von 2 Originalfiguren vom früheren Neudeker Kreuzweg, den Christus im Kerker und ein Engel aus der Ölbergkapelle, zeigen und darüber reichlich Auskunft geben. Bei einer Video-Aufzeichnung sah man außerdem, wie der Kreuzweg jetzt nach der Wiedereinweihung im Jahre 2008 vorzufinden ist und wie der Künstler Herman Kouba die neuen Reliefs anfertigte. Der Kreuzweg ist seitdem wieder ein Juwel und Anziehungspunkt vieler Touristen.

Es fanden auch viele Prominente den Weg zu unserem Stand, worüber wir natürlich sehr erfreut waren. Zu allererst besuchte uns Monsignore Karl Wuchterl, der bereits in seiner Zeitschrift „Priesterwerk“ über den Kreuzweg berichtete. Nach der Hauptkundgebung wurde es teilweise eng vor unserem Stand. Nicht nur Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen, sondern auch Sylvia Stiersdorfer MdL besuchte uns und schrieb ins Gästebuch: „Herzlichen Dank für Ihr großes Engagement und Einsatz für unsre Landsmannschaft! Schön daß Sie sich so engagieren! Weiterhin alles Gute, Gottes Segen für die Zukunft. Ihre Sylvia Stiersdorfer.“ Noch dazu hat der Büroleiter von Frau Stiersdorfer, der Beauftragten der Bayer. Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Herr Dr. Matthias Lill, seine Wurzeln in Neudek. Sein Vater besaß das Gasthaus Lill direkt beim Neudeker Felsen. Zu unserer großen Freude war auch der frühere Nejdeker Bürgermeister Lubomír Vítek zusammen mit der jetzigen 2.



Bernd Posselt, der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft besuchte unseren Stand ebenfalls.

Bürgermeisterin, Pavlína Schwarzová eigens nach Regensburg gekommen, um am Sudetendeutschen Tag teilzunehmen. Die am weitesten angereisten Besucher kamen aus Kanada. Ein Ehepaar, deren Vorfahren aus Neudek stammen, jedoch im Jahre 1938 nach Kanada ausgewandert sind, möchte jetzt über den Herkunftsstadt ihrer Eltern und Großeltern alles wissen. Sie haben sich auch spontan für einen Besuch in unserem Heimatmuseum in Augsburg-Göggingen bei Josef Grimm angemeldet. Mit anderen Besuchern kamen interessante Gespräche zustande und wurden neue Kontakte geknüpft. Das gilt auch für die freundschaftlichen Begegnungen unter den Ausstellern, wie z.B. mit Richard Sulko, den Graslitzern oder Jörg Schilling vom Filmstudio „Sirius“. Alles in allem fanden wir den Sudetendeutschen Tag, wenn auch diesmal etwas weniger, als vollen Erfolg und sind schon gespannt auf nächstes Jahr.

Wie riecht ein Stein? 26. Jugendbegegnung in Tepl 30.5. - 2. 6. 2019

von Richard Šulko

Der Bund der Deutschen in Böhmen lud zu dem bei den Kindern beliebtesten Projekt ein: die 26. Jugendbegegnung im Stift Tepl. Bis 25 Teilnehmer aus Tschechien, Bayern und Baden Württemberg pflegten nach Christi-Himmelfahrt wieder den alten Klosterfriedhof: mit Gras mähen, rechen, Grabsteine aufstellen und Deutsch üben erlebten die arbeitssamen Egerländer bei einem sehr schönen Wetter tolle Stunden miteinander. Der Vorsitzende Mala Richard (Šulko) lud ein und berichtet:

Diese Tradition fing die Egerlandjugend im Jahre 1991 an. Damals hieß es ein Zeichen setzen: die jungen Nachkommen der vertriebenen Egerländer, unter der Führung von Bernhard Glaßl, fanden den alten Klosterfriedhof im Stift Tepl: von dort ging die Ausbildung in ganz Westböhmien aus. Schon ein Jahr später kamen die verbliebenen Egerländer aus Netschtein dazu und blieben treu bis heute. Der erste Teilnehmer kam schon am Vormittag des Feiertages am Donnerstag: Alexander Stegmaier, Bundesjugendführer der Egerland-Jugend. Später kamen dazu: Vorsitzende des Vereines der

Deutschen in Böhmen, Region Pilsen, e. V., Frau Terezie Jindřichová, Vorsitzende des Vereins unter dem Dach, Herrn Jiří Schierl und die Gmoivüastähare der Egerländer Gmoiñ z'Nürnberg, Ingrid Deistler, die mit ihrem Sohn Gerald ankam.

52 Grabsteine aufgerichtet



Was für ein Brocken!

Die fünf Motorsensen fraßen sich in die Grashalme und nach 14 Stunden war der Friedhof gemäht. „Heute machen wir einen Rekord in Grabsteinaufstellung“, meinte Jan Baumruk aus Pilsen. Der Bobcat von einer Baumfirma in Tepl kam am Freitag rechtzeitig an und deswegen konnte die Herausforderung beginnen: die ganz großen zuerst und die kleinen nur mit eigener Kraft, nach dem die Maschine weg musste. Kurz vor dem Abgang zum Abendessen am Freitag meldeten die „Grabsteinaufrichter“ Jan Baumruk und Vojtěch Šulko: „Wir haben 52 Grabsteine wieder aufgestellt!“ Dank Zuwendung seitens BMI konnte man den fleißigen Händen auch eine entsprechende Verpflegung anbieten: Schweinebraten mit Sauerkraut und Knödeln gab am Freitagabend die Kraft.

Ausstellung im Kloster

Nach dem Alex seine Motorsense auskühlen ließ, widmete er sich seinem Hobby: Grabsteinplatten zusammenkleben. Nach dem er weniger fand, als er hoffte, fing er an ein Loch in der Friedhofsmauer zu reparieren: einen Stein nach dem anderen in die Hände nehmen und versuchen ihn dort anzubringen, wo er mal war: das ist eine wahre Herausforderung, weil das zum Unterschied zu einer Glasplatte eine 3D Aufgabe ist. Mit viel Liebe drehte der Alex die einzelnen Bruchteile in der Hand und drehte sie hin und her, hin und her, bis er die richtige Stelle fand. Manchmal half ihm dabei auch seine Nase, die er an das Material liebevoll andrückte. Was kann man wohl in diesem Augenblick riechen? Geruch der Erde, die von den Ahnen zum ertragsreichen Feld umgewandelt wurde, Geruch der Pflanzen, die als stumme Zeugen liebevoll die Ruhestätte decken oder ein Geruch der Überreste der Lebewesen, die, wie die verstorbenen, ein Teil von diesem Gottesacker wurden? Als ein kleines Dankeschön für die Mühe besuchten die Teilnehmer die Klosteranlage, denn die meisten waren nicht dort.



In der Ausstellung

Auch eine Ausstellung mit dem Namen Zeugen der Menschlichkeit über die Sudetendeutsche Christen, die sich den Nationalsozialisten stellten, konnte vor dem Mittagessen besichtigt werden. Das Jahr 2019 bedeutete für diese Maßnahme eine Rekordzahl, was für die Zukunft ein gutes Zeichen ist!



Unser gesamtes Team

Ein technisches Relikt tut noch immer seinen Dienst

von Ulrich Möckel

Im östlichen böhmischen Erzgebirge befördert seit 67 Jahren eine Sesselbahn Touristen auf den Erzgebirgskamm. Sie verbindet die Talstation in Bohosudov/Mariaschein mit dem Gipfel des Komáří Vížka/Mückentürmchen. Ihre Errichtung geht auf das Bemühen zurück, den Gästen des Kurbades Teplice/Teplitz einen bequemen Aufstieg zum Erzgebirgskamm zu ermöglichen.



Talstation in Bohosudov/Mariaschein



Das Mückentürmchen ist schon in Sichtweite

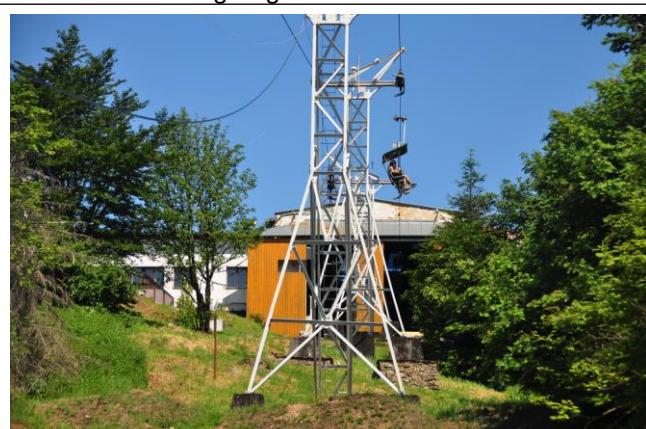


Blick auf Mariaschein und das Böhmisches Mittelgebirge

Bereits in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden dazu mehrere Projekte erarbeitet, jedoch nicht umgesetzt. Zu Beginn der 50er Jahre wurde das Projekt schließlich verwirklicht und die 2339 m lange Sesselbahn von Bohosudov/Mariaschein zum Komáří

Grenzgänger Nr. 82

Vížka/Mückentürmchen gebaut, die am 25. Mai 1952 ihren regulären Betrieb aufnahm. Die Talstation befindet sich auf 326 m üNN und die Bergstation auf 806 m üNN, sodass mit ihr eine Höhe von 480 m überwunden wird. Bis heute ist es die längste Umlaufseilbahn der Welt. Mit einer Geschwindigkeit von 2,5 m/s kann diese Seilbahn maximal 226 Personen pro Stunde bei einer Fahrzeit von 15 Minuten befördern. Die zur rechten Seite hin kuppelbaren Doppelsessel können somit vom Umlaufseil entfernt oder hinzugefügt werden.



Kurz vor der Bergstation

Der Hauptantrieb erfolgt mit einem 55 kW starkem Elektromotor auf der Bergstation, wobei die Spanngewichte in der Talstation hängen. Das Hauptseil hat einen Durchmesser von 23 mm.



Maschinenhaus der Bergstation

Errichtet wurde diese Seilbahn von der Firma Transporta aus Chrudim auf Lizenzbasis des Schweizer Unternehmens Von Roll aus Bern. Dieses System „Von Roll VR 101“ wurde bereits 1944/45 entwickelt und war

weltweit das erste Personenseilbahnsystem mit kuppelbaren Sitzen. Sie gehörte somit zu den modernsten und leistungsfähigsten in damaliger Zeit. Bis heute fährt diese Seilbahn ohne wesentliche technische Veränderungen, also nahezu im Originalzustand.

Anfänglich wurde diese Seilbahn von der Tschechoslowakischen Staatsbahn ČSD betrieben und hatte sogar eine eigene Kursbuchnummer. 1996 wurde sie privatisiert und schließlich 2009 von der Stadt Krupka/Graupen erworben. Seit Inbetriebnahme im Jahre 1952 wurden mit dieser Seilbahn mehr als 5,6 Mio. Fahrgäste befördert. Sie fährt täglich von 8:30 Uhr bis 16:30 Uhr jeweils aller Stunde und vom 1.4. bis 30.9. zusätzlich um 17:30 Uhr und 18:30 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt für die Einzelfahrt 130 Kč oder 5,50 €, für Hin- und Rückfahrt 200 Kč oder 8,40 €.

Für Technikfans ist die Fahrt mit dieser „Lanovká“ ein Muss. Aber auch alle anderen Fans des böhmischen Erzgebirges werden von der wundervollen Aussicht während der 15-minütigen Fahrt begeistert sein.

Besucherbergwerk Stollen Starý Martin und Erbstollen Dürrholz

Text: Ulrich Möckel auf der Basis der Touristinformationen von Alois Ritting und Lenka Navrátilová

Fährt man die kurvenreiche Straße von Krupka/Graupen nach Horní Krupka/Obergrauen, so fällt in einer steilen Linkskurve ein Besucherbergwerk auf. Am Mundloch steht in großen Lettern „Štola Starý Martin“. Ein Halt mit Besichtigung ist durchaus empfehlenswert. Von Mai bis Oktober ist es täglich von 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet, von November bis April gelten geänderte Öffnungszeiten (Do 9:30 Uhr bis 14:00 Uhr, Fr., Sa., So. von 09:30 Uhr bis 16:00 Uhr). Beginn der Führungen ist 09:30 Uhr, 10:30 Uhr, 11:30 Uhr, 13:00 Uhr, 14:00 Uhr, 15:00 Uhr und 16:00 Uhr. 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr ist Mittagspause.



Die Eintrittspreise sind stark gestaffelt. Erwachsene bezahlen 70 Kč oder 3,00 €, Kinder bis 15 Jahre 30 Kč oder 1,50 €, Studenten bis 20 Jahre und Rentner ab 60 Jahre 50 Kč oder 2,00 €. Bei Führungen in deutscher Sprache, die vorher angemeldet werden müssen, wird pro Person ein Zuschlag von 100 % erhoben. Eine Fotoerlaubnis kostet 50 Kč oder 2 € und eine Videoerlaubnis 100 Kč oder 4 €. Die Anmeldung deutschsprachiger Führungen kann über die E-Mailadresse info@mukrupka.cz erfolgen.

Hier noch einige Informationen zur Geschichte dieses sehenswerten Besucherbergwerkes:

Der Martini-Stollen oder auch Alter Martin genannt, erschließt den nordwestlichen Teil des Erzganges Lukas, welcher in der Vergangenheit zu den wichtigsten und

reichsten Zinnerzgängen auf dem Boden der heutigen Tschechischen Republik und Mitteleuropas gehörte. Der Lukas-Gang war Bestandteil der vielen flach einfallenden Erzgänge, die im Gneis des Graupner Reviers gelagert sind. Er hat jedoch eine außergewöhnliche Charakteristik. Seine Länge beträgt etwa 2 km. Im überwiegenden Teil seines Verlaufes wies er eine durchschnittliche Mächtigkeit von 15 bis 50 cm auf. Der reiche Gehalt hauptsächlich an Kassiterit (Zinnstein) erreicht in einigen Bereichen mehrere Prozent Zinnanteil und enthielt im Gegensatz zu anderen Erzgängen keinen störenden Schwefel und Arsen. Der an Erzen reiche Lukas-Gang wurde schon zu den ältesten Zeiten in vielen einzelnen Gruben in unterschiedlicher Tiefe abgebaut. Im Grubenfeld des Martini-Stollens liegt der Erzgang 60 bis 80 m unter der Erdoberfläche. Die frühesten bergmännischen Arbeiten begannen im 14. Jahrhundert und hinterließen mächtige Felder von taubem Gestein. Aus dieser Zeit gibt es keine schriftlichen Belege über den Bergbau. Erst in der Graupner Bergordnung aus dem Jahre 1482 finden wir Erwähnungen über die Auffahrung und Erhaltung des „Dürrholz-Erbstollens“. Dieser wurde in den 60er und Anfang der 70er Jahre des 15. Jahrhunderts vorgetrieben.



Sein Mundloch ist etwa 30 m unter dem Martini Stollen und sein Verlauf ist nur teilweise aus Karten ersichtlich, wie z. B. aus der Karte von J. Zechel von 1704. Das Gebiet unter dem Mückenberg erreichte der Erbstollen erst Mitte des 16. Jahrhunderts bei einer Länge von etwa 1,5 km. Heute ist der Erbstollen nicht mehr zugänglich, sein unterer Teil führt aber den größten Teil des Wassers aus dem Gebiet des Martini Stollens ab.



Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Lukas-Gang durch viele kleine Gruben abgebaut. Im Jahre 1864 kauften die Bergbauunternehmer Schiller und Lewald die Graupner Gruben und versuchten einen modernen und vollkommenen Abbau der wichtigsten Erzgänge einzuführen. Sie begannen mit der Förderung über den Martini Stollen. Beim Erreichen des Erzganges stellte man fest, dass im Lukas-Gang noch viele reiche Erzpartien anstanden und gefördert werden konnten. Im Bereich des flach einfallenden Lukas-Ganges wurden Abbaustrecken in verschiedenen Sohlenhöhen angelegt und die dazwischenliegenden Felder hereingewonnen. Die entstandenen Hohlräume sind anschließend mit tubem Gestein verfüllt worden. Aus Sicherheitsgründen ordnete das Bergamt schon in dieser Zeit an, einen zweiten Zugang zur Grube zu schaffen. Obwohl weitere Mahnungen folgten, hatten die Versuche unter Schiller und Lewald, diesen zweiten Zugang über die Schächte „König David“ und „Lukas“ zu schaffen, keinen Erfolg. 1912 stirbt Lewald und kurze Zeit später auch Schiller. Daraufhin wird das weitere Abteufen des Schachtes „König David“ eingestellt. Im Jahre 1916 kommt es zur Gründung des Militärbergbaus in Graupen. Zur Einführung der gleisgebundenen Förderung im Martini Stollen wird das Stollenprofil erweitert und die Strecken mit einer Gleisanlage versehen. Ende des Jahres stellt die Militärbehörde den Grubenbetrieb ein und verkauft die Grube an das Škodawerk in Pilsen. Erst Mitte 1919 werden die Arbeiten am Schacht „Lukas“ fortgesetzt. Hugo Mautner wird 1920 neuer Besitzer und es wird weiter an dem Verbindungsstollen gearbeitet und an der Vertiefung des „Lukas“. Dabei wird eine Schachttiefe von 70 m erreicht. Es sind drei Abbaustellen für Zinnerz mit 120 Beschäftigten in Betrieb. Jedoch wird der Betrieb 1922 eingestellt. Im Folgejahr werden nur Erhaltungsarbeiten mit 8 Beschäftigten durchgeführt. 1928 wird die Förderung an ein englisches Syndikat übertragen, wobei es sich herausstellte, dass es sich dabei um ein betrügerisches Unternehmen handelte. In

der Zeit des 2. Weltkrieges, von 1940 bis 1945 werden Stollen und Abbauräume wieder aufgewältigt und eine geologische Bemusterung erfolgte. Weiterhin werden zwei Abbaustrecken unter dem Niveau des Hauptstollens aufgefahrt. Es erfolgte der Vortrieb des Martini Stollens bis unter den Mückenberg. In den Jahren 1945 bis 1956 wird der Vortrieb bis unter den Mückenberg zu Ende geführt, der aber keine befriedigenden Ergebnisse bringt. Der Bergbau im Martini Stollen wird Ende der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts eingestellt und das Mundloch verfiel, sodass er nicht mehr zugängig war.

Im Jahre 1998 wurde das historische Stollenmundloch entfernt und durch ein neues Portal ersetzt. Zu Beginn des Jahres 1999 begann man mit den Arbeiten für die Neueröffnung des Stollens als Besucherbergwerk. Dabei wurden die Besucherstrecken und Besichtigungspunkte geschaffen, um den künftigen Besuchern die Geschichte der Erzförderung der Stadt Graupen näher zu bringen. Am 15. September 2000 erfolgte schließlich die Eröffnung des Besucherbergwerkes im Rahmen des Projektes „Grenzüberschreitender Bergbaulehrpfad“.



Folgende Besonderheiten sind in diesem Schaubergwerk zu betrachten: der Charakter des Vortreibens der historischen Langstrecken, Die Unterschiede in der Art des bergmännischen Ausbaues von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, die Arten der Erzgewinnung, die den Fortschritt in der Abbautechnologie dokumentiert, die charakteristischen Partien des Lukas-Erzganges mit seiner Mineralfüllung, eine Sammlung historischer Werkzeuge und Arbeitsgeräte und schließlich die interessante Ausstellung der historischen Grubentechnik auf dem Freigelände.

1,6 Millionen Euro Kosten aber kein Ergebnis

Text: U. Möckel

Anfang Juni erwarteten viele Menschen des mittleren Erzgebirges mit Spannung das Ergebnis der Langzeitforschung zum sogenannten „Böhmischem Nebel“, welches in Seiffen vorgestellt wurde. Kopfschmerzen, Atemnot und Übelkeit tritt in der Region besonders bei Luftströmungen aus südöstlicher Richtung auf. Die Bewohner sehen einen Zusammenhang zwischen dem Chemiezentrum bei Litvinov und den gesundheitlichen Beschwerden.

Die Forscher legten dar, dass die gemessenen Schadstoffkonzentrationen gering sind und die zulässigen Grenzwerte nicht überschritten werden. Viel Zeit verwendeten die Experten um zu erläutern, warum sich dieses Phänomen des Böhmischem Nebels angesichts seiner Komplexität nicht aufklären lässt. Den Unmut der Bevölkerung löste eine Aussage von Andrea Hausmann vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie aus, als sie äußerte: „Man fühlt sich krank, weil man das erwartet.“ Die Symptome der Menschen sollen alles nur Einbildung sein? Dem widersprach Odcom-Mitarbeiterin Jasmin Kadel und verwies auf die sensible Schutzfunktion des Körpers. Joachim Fauler räumte ein, dass nicht alle Verbindungen von Schadstoffen in der Luft bekannt sind. Ivan Beneš und Jana Moravcová vom Gesundheitsinstitut in Ústí nad Labem relativierten ebenfalls, in dem sich zwar zeitliche Zusammenhänge zwischen Windrichtung und Geruchsbelastung herstellen lassen, die aber

nicht in jedem Fall gegeben wären. Frau Moravcová äußerte den Verdacht, dass die Emissionsquellen auch auf sächsischem Gebiet zu suchen seien.

Jeder der die Präsentation der Forschungsergebnisse verfolgte, stelle die große Diskrepanz zwischen den menschlich spürbaren Beschwerden und den Ergebnissen der Studie fest und so war viel Unmut darüber zu vernehmen.

Nicht nur in der direkten Umgebung von Olbernhau und Seifen sind die gesundheitlichen Auswirkungen zu spüren. Auch die Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz und Umgebung ist bei Winden aus SO betroffen. Entweder ist die Forschung noch nicht soweit, um die gesundheitsbeeinträchtigenden Einflüsse zu klären oder es gibt andere Gründe ...

Dabei ist die Staatsgrenze auf dem Erzgebirgskamm, die heute kaum noch wahrnehmbar ist, bei der objektiven Aufklärung sicher ein großes Hindernis.

Für die Betroffenen war dieser Abend jedoch ernüchternd und enttäuschend, da es kaum Antworten auf die Fragen der Menschen in der Region gab. Die unter diesen Umständen gegebenen gesundheitlichen Beeinträchtigungen als eine „Kopfsache“ zu bezeichnen, ist jedoch unwürdig.

Jetzt muss mir nur noch jemand erklären, wie mein Kater die Windrichtung feststellt und weiß, wann es ihm schlecht zu gehen hat.

Internationale Besucher im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen

von Josef Grimm

Im Mai kam eine tschechische Gruppe aus Neudek und Neurohlau auf einer Fahrradrundreise durch Österreich und Bayern in unser Heimatmuseum nach Göggingen. Die Besucher sprachen weder Deutsch noch Englisch. So musste ich mein spärliches Tschechisch zum Besten geben. Es ging dank guter Grammatikkenntnisse und slovníkem (mit dem Wörterbuch) überraschend gut, und viele Ausstellungsgegenstände sind selbsterklärend. Die Besucher waren vor allem von den vielen historischen Fotos ihrer heutigen Heimat fasziniert.

Im Juni besuchte das Ehepaar Peter Grondin und Rachelle Cournoyer aus Montreal in Canada unser Heimatmuseum. (In der Provinz Quebec behält die Frau nach der Heirat ihren Namen). Das Ehepaar befindet sich sieben Wochen lang auf der Spur der Vorfahren in Europa.

Der Großvater von Peter Grondin hieß Franz Möckel und wohnte bis 1938 in Neudek. Er war Sozialdemokrat und verließ seine Heimat vor dem Anschluß des Sudetenlandes ans Deutsche Reich zuerst nach England und dann nach Canada. Dort ließ er sich in der Provinz

Saskatchewan in der Mitte Canadas nieder. Sein Enkel Peter Grondin ist Hobbyahnenforscher und er machte sich mit seiner Frau auf, um die Heimat seiner Vorfahren zu erkunden. Im Internet stieß er auf unsere homepage www.heimatgruppe-glueckauf.de und knüpfte Kontakt mit uns. Auf dem Sudetendeutschen Tag in Regensburg besuchten die Grondins unseren Stand und vereinbarten einen Besuch in unserem Heimatmuseum. Nach einem



Die tschechische Gruppe aus Neudek und Neurohlau

Rundgang durchs Museum stöberten sie in den Akten und in den Transportlisten der Vertreibung, denn ein weiterer Familienzweig aus Neudek hieß Prinz, und etliche Familienmitglieder kamen 1946 durch die Vertreibung der Sudetendeutschen nach Deutschland. Anschließend machten sich die Grondins auf den Weg nach Neudek, um die im Museum aufgefundenen Spuren in der Heimat ihrer Vorfahren weiter zu verfolgen.



Rachelle Cournoyer und Peter Grondin aus Canada

Wenn die Strohballen rollen - Deutsch-tschechisches Straßenfest in Pilsen 25. 5. 2019

von Richard Šulko

Der Deutsch-tschechische Zukunftsfonds macht für die Verständigung unter unseren Völkern sehr viel. Die größte Wirkung erreicht man in Aktionen direkt unter Menschen. Wenn so ein Straßenfest mit einem guten Essen, gutem Programm und bei schönem Wetter durchgeführt wird, führt es immer zum Erfolg. Zum ersten Mal wirkte die Egerländer Volkstanzgruppe Die Målas aus Plachtin b. Netschtein mit: beim Strohballenrollen.

Am Samstag, den 25. Mai lud der Deutsch-tschechische Zukunftsfonds nach Pilsen ein. Im Stadtpark Šafaříkovy sady, zwischen dem Fluss Radbuza und der ehemaligen Stadtmauer am Franziskaner-Kloster wurde mit Unterstützung der Stadt Pilsen und dem Bezirk Pilsen ein Fest für Jung und Alt vorbereitet. Die Musikbühne unter der Komerzbank bot Spitzenmusik aus Deutschland und Tschechien an: Slza, Teepee, Hundreds, Mydy Rabycad und Alice Francis. Sehr viel Engagement wurde den Kleinsten gewidmet: Märchen, Werkstätten oder Wettbewerbe: hier konnten die Kinder etwas erleben! Auch der Deutsch-tschechische

Kindergarten Junikorn hatte seinen Stand und bot einiges an.

200 Kilo und acht Hände

Ein sehr beliebter Programmpunkt war das Strohballenrollen. Zum ersten Mal in Berlin von den böhmischen Exulanten im Jahre 1620, nach der Schlacht am Weißen Berg, vorgeführt. Bei so einer Aktion dürfte selbstverständlich auch nicht die Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas“ fehlen. Vormittags noch Tanzprobe und



Nachmittag, mit neuen einheitlichen T-Shirts ausgestattet, schon waren wir im Pilsner Park: zuerst wurden die Infostände und Werkstätte besucht und kurz nach 16 Uhr wurde es ernst: Kurze Vorstellung, Handschuhe anziehen und sich die Regeln anhören: „Sie dürfen nicht den Seitenzaun berühren, nicht dem Wettbewerber seine Route kreuzen und so schnell, wie möglich ins Ziel kommen“! Nun ging es los: an der Startlinie stand neben den Egerländern das

vierköpfige Team des Ackermann-Gemeinde. Bis kurz vor dem Wendepunkt hatte das Team der deutschen Minderheit einen leichten Vorsprung. Am Wendepunkt sind sie aber nicht mit dem ganzen Strohballenumfang über die Wendelinie gefahren und mussten noch kurz zurück. Das reichte den „Ackermännern“ um den Vorsprung zu gewinnen. Das ganze Fest war eine schöne Sache, die der Völkerverständigung einen guten Dienst erwies.

Wenn es an der Günther-Ruh laut wird

von Ulrich Möckel

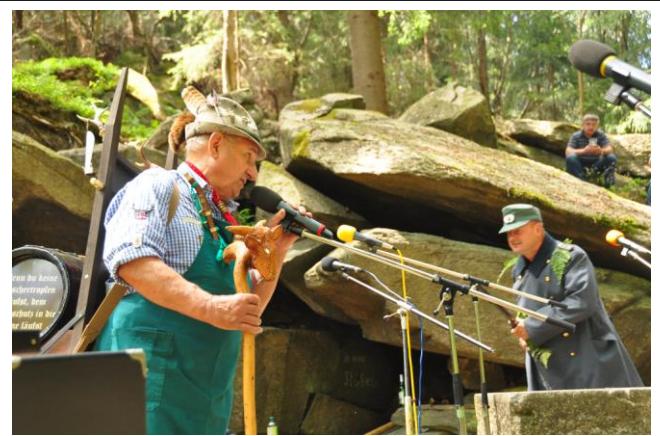
Einmal im Jahr wird es an der Günther-Ruh im Weiperter Ortsteil Grund musikalisch und laut. Die sonst stillen Inschriften der Steine nehmen sich die auftretenden regionalen Künstler als Leitfaden für ihr Programm. Dies passiert, wenn der Denkmalpflegeverein Weipert e.V. zum Liederfest einlädt. Bereits seit sieben Jahren ist dies zu einer guten Tradition geworden, die von den Gästen honoriert wird. Über 1000 Freunde der erzgebirgischen Musik versammelten sich auch in diesem Jahr bei prächtigem Wetter an den steinernen Zeugnissen der früheren Bewohner Deutschböhmens.



Männergesangsverein Zschopautal

Das vom Verein zusammengestellte Programm dauerte über sechs Stunden und die Künstlerliste liest sich wie das Who is Who der Region. Pünktlich um 11 Uhr eröffnete der Männergesangsverein Zschopautal das Fest. Führende Köpfe des Vereins begrüßten die Gäste aus Nah und Fern und natürlich die Freunde aus Vejprty/Weipert, allen voran die rührige Bürgermeisterin Jitka Gavdunová, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Verein immer tatkräftig unterstützt.

Das Verhältnis von Schnappspascher und Grenzer wurde anschaulich vom „Pascher aus Halbmeil“ dargestellt. Dabei waren die Grenzer



Dr Halbmeiler Schnappspascher und dr Grenzer

früher wohl doch nicht so streng, wie dies oftmals in der Literatur nachzulesen ist.

Die Köhlermusikanten aus Sosa begeisterten mit ihren Weisen das Publikum, welches zu diesem Zeitpunkt nahezu alle vorhandenen Sitzplätze nutzten. Die Umstellung der Versorgungshütten schuf noch einmal Raum, um Tische und Bänke für die Gäste zu stellen. Auch wurde die Beschallung optimiert, sodass entlang des Weges überall die Interpreten gut zu vernehmen waren.

Was wäre ein erzgebirgisches Musikfest ohne De Ranzen und Jörg Heinicke. Stimmung und Humor ist das Aushängeschild dieser drei



Köhlermusikanten aus Sosa



De Ranzen mit Jörg Heinicke



Wer vermag die Menschenmenge zu zählen??

Musiker, die nicht nur klassische erzgebirgische Lieder zu Gehör bringen, sondern auch wenig bekannte Stücke darbieten.

Ihr Programm wurde aber kurz nach 14:30 Uhr unterbrochen, um eine für das Erzgebirge wichtige Meldung den Besuchern mitzuteilen: Die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří erhielt kurz zuvor den UNESCO-Welterbetitel zuerkannt, was bei allen mit Freude und Begeisterung aufgenommen wurde. Über 20 Jahre dauerten die Vorbereitungen, die von einigen Rückschlägen gekennzeichnet waren. Nun war es also doch geschafft! Glückwunsch nach Tschechien und Sachsen!

Dass die Jugend nicht nur vorm Computer oder Fernseher sitzt, bewies `s Berschl, mit bürgerlichem Namen Julien Rauer. Der 15jährige begeisterte mit seinem Gesang und dem Akkordeonspiel alle Gäste, sodass zwei Zugaben von den Zuhörern erbeten wurden, die das schon etwas in Zeitverzug geratene Programm weiter in die Länge zog. Beifall ist bekanntlich der beste Lohn für einen Künstler und somit Ansporn für diesen talentierten Burschen.

Frank Mäder, Frank Thiemer, Miroslav mit dr Klarinett, Holger Sickel und schließlich `s Franzl aus Trinksaifen beschlossen den heimatlichen



Stimmung in die Zuhörermenge brachte „s Berschl“

musikalischen Nachmittag. Zu diesem Zeitpunkt, etwa fünf Stunden nach Beginn, tat etlichen Besuchern das Hinterteil auf den Holzbänken weh und sie verließen bereits das Fest. Da der Veranstalter aus den Vorjahren Lehren zog und Veränderungen einführte, ist zum 8. Liederfest im kommenden Jahr zu erwarten, dass die meisten von ihnen mit weichen Sitzkissen kommen werden.



Ein guter böhmischer Bekannter: s Franzl aus Trinksaifen

Nach dem offiziellen Teil spielte dann das Steinberg Projekt aus Albernau bis in die späten Abendstunden auf, denn wie heißt es bei den Weiperten so schön: End is – wenn's ALLE is – und das konnte dauern.

Mit den Einnahmen und Spenden dieses Musikfestes wurden nicht nur die Auslagen der Musiker beglichen, sondern auch die finanzielle Basis des Vereins für weitere Projekte verbessert. Damit Menschen beiderseits des Grenzgrabens zusammenkommen, bedarf es keiner Millionen aus den durch Steuern finanzierten Fördertöpfen der EU sondern engagierte Bürger und Vereine, wie dem Denkmalpflegeverein Weipert e.V. Dies wurde am 6. Juni dieses Jahres an der Günther-Ruh in Vejprty/Weipert wieder einmal eindrucksvoll bewiesen.



Frank Mäder, Holger Sickel, Frank Thiemer und Miroslav mit dr Klarinett (v.l.)

Randnotizen aus Tschechien

Mehr Lastverkehr auf tschechischen Straßen

In Tschechien werden immer mehr Waren auf der Straße transportiert. Im vergangenen Jahr. Insgesamt wurden 479 Mio. Tonnen Material hierzulande mit Lkws befördert, das sind 20 Millionen Tonnen mehr als noch 2017. Eine entsprechende Statistik stellte das Verkehrsministerium am Sonntag vor.

Dabei machen 93 Prozent aller Transporte inländische Fahrten aus, vor fünf Jahren war dieser Anteil um elf Prozent niedriger. Das liegt vor allem an der guten Wirtschaftslage in Tschechien und mangelnder Kapazitäten der heimischen Spediteure, so das Verkehrsministerium. Demnach verzichten diese immer öfter auf internationale Aufträge. (Radio Prag [RP] 26.05.2019)

Privatverschuldung erneut gestiegen

Die Tschechen stehen mit insgesamt 2,34 Billionen Kronen (90,6 Milliarden Euro) in der Kreide. Die Zahl für das erste Quartal 2019 veröffentlichte das zentrale Schulden-Register am Donnerstag. Demnach ist die Privatverschuldung hierzulande im Jahresvergleich um 161,5 Millionen Kronen (6,2 Millionen Euro) gestiegen. Grund für den Anstieg der Verschuldung ist vor allem der Anstieg der Immobilienpreise. Immerhin ist das Schuldenvolumen risikoverschuldeter Haushalte gesunken. (RP 27.05.2019)

Tschechiens Prioritäten in EU: Binnenmarkt und innere Sicherheit

Die Staatssekretärin für EU-Angelegenheiten, Milena Hrdinková, hat die tschechischen Prioritäten für die künftige europäische Politik formuliert. So sollte der europäische Binnenmarkt vollendet und die innere Sicherheit verbessert werden. Dies sagte Hrdinková auf der internationalen Konferenz „Prague European Summit“.

Die Staatssekretärin sprach sich zudem dafür aus, ein neues Gleichgewicht zwischen den EU-Institutionen zu schaffen. Demnach soll die Agenda der Union vom Europäischen Rat festgelegt werden. Die Europäische Kommission solle hingegen nur Vorgaben umsetzen und Grenzgänger Nr. 82

keine weiteren Kompetenzen in Anspruch nehmen, so Hrdinková. (RP 28.05.2019)

Zahl der Privatinsolvenzen 2018 in Tschechien: 114.000

Insgesamt 114.000 Menschen waren Ende vergangenen Jahres in Tschechien in der Privatinsolvenz. Dies gab der Chef des Instituts zur Prävention und Lösung von Überschuldung, Radek Hábl, am Dienstag in Prag bekannt. Demnach lag das Durchschnittsalter der Schuldner bei 45 Jahren. Sie hatten im Schnitt zehn Gläubiger.

Ab Juni ändert sich in Tschechien das Insolvenzrecht. Fachleute hoffen, dass dann mehr Menschen die Möglichkeit einer Privatinsolvenz nutzen, um sich von ihren Schulden zu befreien. Im vergangenen Jahr liefen 821.000 Menschen hierzulande ein Pfändungsverfahren. (RP 28.05.2019)

Menschen demonstrieren in mehreren Städten für unabhängige Justiz

In mehreren tschechischen Städten haben die Menschen am Dienstag erneut für eine unabhängige Justiz und gegen Premier Andrej Babiš (Partei Ano) demonstriert. Die meisten Teilnehmer kamen zu einer Kundgebung im südmährischen Brno / Brünn. Laut den Veranstaltern waren es bis zu 4000 Menschen.

Kleinere Demonstrationen mit mehreren Hundert Teilnehmern fanden auch in Ostrava / Ostrau, Olomouc / Olmütz oder Karlovy Vary / Karlsbad statt. Die Protestierenden wandten sich gegen die Berufung von Marie Benešová zur neuen Justizministerin. Andrej Babiš warfen sie unter anderem vor, als Premier und Firmengründer in einem Interessenskonflikt zu stehen sowie polizeiliche Ermittlungen gegen sich zu behindern. (RP 29.05.2019)

Bildhauer beginnt eigenmächtig mit Wiederaufbau von Prager Mariensäule

Der Bildhauer Petr Váňa hat am Mittwoch mit dem Wiederaufbau der Prager Mariensäule auf dem Altstädter Ring begonnen. Laut eigener Aussage verfügt der

Künstler über eine gültige Baugenehmigung. Dies bezweifelt jedoch die Stadtverwaltung und verweist zudem darauf, dass Váňa keinen Bautermin kundegegeben hat. Die Polizei erlegte dem Künstler deshalb auf, die Arbeiten bis zum Abend einzustellen. Nach Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik 1918 wurde die Mariensäule von den Pragern als Symbol der Habsburgerherrschaft niedergeissen. Seit der Wende von 1989 fordern die katholische Kirche und konservative Intellektuelle erfolglos eine Wiedererrichtung des Monuments. (RP 29.05.2019)

Seznam.cz: Nach Audit-Bericht müssen EU-Gelder zurückgezahlt werden

Noch am Freitagabend veröffentlichten einige tschechische Medien den vollen Wortlaut des Audit-Berichts der EU-Kommission zu europäischen Fördergeldern, den zwei tschechische Ministerien erhalten haben. Laut dem Internetportal seznam.cz. gehe aus dem 70-seitigen Dokument hervor, dass Premier Andrej Babiš seit mehr als zwei Jahren einen Interessenskonflikt eingegangen sei. Allein wegen dieses Verstoßes müsse seine ehemalige Firma Agrofert 280 Millionen Kronen (10,85 Millionen Euro) an Brüssel zurückzahlen. Weitere 170 Millionen Kronen (6,6 Millionen Euro) kämen hinzu, weil die Kontrollmechanismen zu den EU-Fördergeldprogrammen in Tschechien versagt hätten. Deshalb müssten aus Tschechien insgesamt 450 Millionen Kronen (17,45 Millionen Euro) an die EU zurückgeführt werden, heißt es.

Zur Begründung wird angegeben, dass „Herr Babiš aktiv an der Umsetzung des EU-Haushalts in der Tschechischen Republik beteiligt war.“ Babiš habe ein unmittelbares wirtschaftliches Interesse an den Erfolgen der Agrofert-Gruppe. Deshalb habe „Herr Babiš die unabhängige und objektive Ausübung seiner Funktionen (Premier, Finanzminister, Vorsitzender des Rates für Europäische Struktur und Investitions-Fonds (ESIF) und Vizepremier für Wirtschaft) dazu missbraucht, um an Entscheidungen teilzuhaben, die die Agrofert-Gruppe betreffen“, steht in dem Audit-Dokument. (RP 01.06.2019)

Erneuter Marsch zum Gedenken an Vertreibung der Brünner Deutschen

Unzählige Menschen haben sich am Samstag ab 9.30 Uhr auf einen 32 Kilometer langen Gedenkmarsch begeben, um erneut an die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung von Brno / Brünn nach dem Zweiten Weltkrieg zu erinnern. Die sogenannte Wanderung der Versöhnung begann in Pohořelice / Pöhrlitz und endet am späten Nachmittag auf dem Mendelsplatz in Brünn. Die Strecke kopiert jenen Weg, den die Brünner Deutschen damals nehmen mussten, allerdings symbolisch in der Gegenrichtung.

Der Gedenkmarsch findet zum 13. Male statt, er ist Bestandteil des Festivals Meeting Brno. Nach Auskunft der Veranstalter nehmen in diesem Jahr Dutzende Zeitzeugen des sogenannten Brünner Todesmarsches von 1945 sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Tschechien, Österreich und Deutschland an der Aktion teil. Unter ihnen ist auch eine offizielle Delegation aus Stuttgart, einer Partnerstadt von Brünn. Früheren Berichten zufolge sollen bei dem Todesmarsch im Frühjahr 1945 bis zu 2000 vertriebene Deutsche ums Leben gekommen sein. (RP 01.06.2019)

Umfrage: Mehrheit der Tschechen lehnt Einführung des Euro weiter ab

Innerhalb der tschechischen Bevölkerung ist die ablehnende Haltung zu einer möglichen Einführung des Euro nach wie vor groß. Gegen die europäische Währung sind 75 Prozent der Tschechen, das ist in etwa der gleiche Anteil wie in den zurückliegenden Jahren. Die Zahl der Euro-Befürworter liegt weiter bei rund 20 Prozent. Das geht aus den Ergebnissen der neuesten Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM hervor, die dieser Tage veröffentlicht wurden.

Nach den Angaben von CVVM hält die negative Position der Tschechen zum Euro seit 2010 an. Die vier Jahre zuvor war die Anzahl der Befürworter und Gegner des Euro relativ ausgeglichen, vordem überwog die Zustimmung gegenüber der Ablehnung. Den Umfrageergebnissen zufolge habe die EU-Mitgliedschaft Tschechiens den besten Einfluss auf den Handel mit Waren und Dienstleistungen. Davon sind 57 Prozent der Bürger überzeugt. Demgegenüber am negativsten wird der Einfluss auf die Landwirtschaft gesehen. So denkt nahezu die Hälfte der Befragten, nur 17 Prozent sind anderer Meinung. (RP 02.06.2019)

Außenministerium: 579 tschechische Bürger starben 2018 im Ausland

Insgesamt 579 tschechische Bürger sind im vergangenen Jahr im Ausland gestorben. Die höchste Zahl von 42 Sterbefällen wurde von dem Konsulat im deutschen Düsseldorf gemeldet. Die Zahl der Sterbefälle in der Sommersaison sei 2018 gegenüber dem Vorjahr 2017 mäßig gesunken, teilte das Außenministerium am Montag mit.

Gesunken war auch die Zahl der Verkehrsunfälle, Krankenhausaufenthalte und Verhaftungen tschechischer Bürger, hieß es weiter in dem Bericht. Nach statistischen Angaben des Außenministeriums waren insgesamt 944 Tschechen im vergangenen Jahr im Ausland in Haft, die meisten davon (306) in Großbritannien. (RP 03.06.2019)

Durchschnittslohn in Tschechien wächst erneut

Der Durchschnittsverdienst der Tschechen lag im ersten Quartal dieses Jahres bei 32.466 Kronen (1260 Euro) brutto im Monat. Inflationsbereinigt war dies im Jahresvergleich ein Anstieg um 4,6 Prozent. Die Zahlen hat das Statistikamt am Dienstag veröffentlicht.

Den Statistikern zufolge gab es die höchsten Löhne im Bank- und Versicherungssektor, dort lag der durchschnittliche Monatsverdienst bei knapp 60.000 Kronen (2300 Euro). Dem Finanzwesen folgt der IT- und Kommunikationsbereich, dort sind die Gehälter um 500 Kronen (19 Euro) niedriger. Am wenigsten verdient man in der Gastronomie und im Hotelwesen, und zwar im Durchschnitt 19.000 Kronen (737 Euro). (RP 04.06.2019)

Russisches Veteranen-Gesetz: Zeman fordert Erklärung von Moskaus Botschafter

Staatspräsident Miloš Zeman hat im Streit um eine Novelle des russischen Veteranen-Gesetzes für 13. Juni den russischen Botschafter Alexander Zmejewski vorgeladen. Dies bestätigte die Präsidialkanzlei am Mittwoch. Zeman fordert von dem Diplomaten eine Erklärung für die geplante Anerkennung derjenigen sowjetischen Soldaten als Kriegsveteranen, die an der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 beteiligt waren. Neben Zeman hatte schon Tschechiens Außenminister Tomáš Petříček den Text verurteilt.

Laut dem Gesetzesentwurf wird der Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes 1968 als Niederschlagung eines Staatstreiches definiert. Eingebracht wurde der Vorstoß von den Kommunisten in der russischen Staatsduma. In einer Vereinbarung aus den 1990er Jahren verurteilten die Staatschefs Russlands und Tschechiens jedoch den damaligen Einmarsch. (RP 05.06.2019)

Tschechische Industrie im Aufwind

Die tschechische Industrie hat im April alle Erwartungen übertroffen. Der verarbeitende Sektor ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Prozent gewachsen. Im März waren es gerade einmal 0,2 Prozent. Die Zahlen veröffentlichte das Statistikamt am Donnerstag.

Besonders gut ging es demnach den Energieproduzenten, die legten im April um 6,5 Prozent zu. Mit einem Wachstum von 5,4 Prozent bleibt auch die Automobilindustrie weiterhin ein Zugpferd der tschechischen Wirtschaft. Schwächer als in Vorjahren waren jedoch die Zahlen für den Maschinenbau-Sektor. (RP 06.06.2019)

Eheschließungen in Tschechien: ein Zehntel mit kirchlicher Segnung

In Tschechien haben im vergangenen Jahr insgesamt 5470 kirchliche Trauungen stattgefunden. Das entspricht einem Zehntel der Eheschließungen in Tschechien.

Traditionell heiraten die Paare in Südmähren am häufigsten kirchlich, und zwar in 80 Prozent der Trauungen. Dies ergibt sich aus einem Pressebericht, den die Tschechische Bischofskonferenz veröffentlicht hat.

Nach Angaben des Tschechischen Statistikamtes haben insgesamt 54.470 Paare im Jahr 2018 geheiratet. Das ist die höchste Zahl seit 2007. (RP 09.06.2019)

Jeden dritten Tag ein tödlicher Arbeitsunfall in Tschechien

Etwa jeden dritten Tag stirbt in Tschechien ein Mensch bei einem Arbeitsunfall. Dies geht aus den Daten des Statistikamtes für 2018 hervor. Demnach werden täglich rund 120 Menschen bei der Arbeit verletzt. Die meisten Unfälle geschehen an Montagen.

Für das vergangene Jahr haben die Statistiker insgesamt 123 tödliche Verletzungen auf Arbeit gezählt. In den zurückliegenden Jahrzehnten ist die Zahl von tödlichen Arbeitsunfällen hierzulande kontinuierlich gesunken. 2003 waren es erstmals unter 200. Dahingegen starben 1969 noch 623 Menschen hierzulande bei der Ausübung einer bezahlten Tätigkeit. (RP 10.06.2019)

GPI-Ranking: Tschechien unter friedliebenden Ländern auf Platz Zehn

Die Tschechische Republik gehört weiterhin zu den friedliebendsten Ländern der Welt, auch wenn sie sich im dazugehörigen Ranking leicht verschlechtert hat. Das geht aus dem am Mittwoch veröffentlichten Weltfriedensindex (GPI) hervor, bei dem Tschechien den zehnten Platz unter den 163 Ländern einnimmt, die dazu bewertet wurden. Im vergangenen Jahr lag Tschechien auf Platz sieben des Index, der vom britischen Institut für Wirtschaft und Frieden (IEP) herausgegeben wird. Das friedliebendste Land der Welt bleibt Island, am unteren Ende der Rangfolge ist Syrien von Afghanistan abgelöst worden.

Dem Pressebericht des britischen Instituts zufolge habe sich der weltweite Friedensindex das erste Mal seit fünf

Jahren verbessert. Während 86 der bewerteten Länder ein positiveres Ergebnis erzielt haben, so haben sich demgegenüber 76 Länder in der Bewertung verschlechtert, heißt es. Im Ranking hinter Island auf den Plätzen zwei bis fünf liegen Neuseeland, Österreich, Portugal und Dänemark. (RP 12.06.2019)

Umfrage: Kreis Hradec Králové bester Ort zum Leben

Der ostböhmische Kreis Hradec Králové / Königgrätz ist bereits zum dritten Mal in Folge der beste Ort zum Leben in Tschechien. Dies geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Datank hervor, die von der Initiative „Místo pro život“ („Ort zum Leben“) in Auftrag gegeben wurde. Auf Platz zwei und drei folgen die Kreise Südböhmen und Zlín.

Laut der Umfrage sind die Kreise Ústí nad Labem / Aussig, Karlovy Vary / Karlsbad und Mährisch-Schlesien am anderen Ende der Tabelle. Prag wiederum belegt den fünften Platz. (RP 12.06.2019)

Bevölkerungszahl in Tschechien erneut gewachsen

Die Zahl der Einwohner in Tschechien ist im ersten Quartal erneut gewachsen. Die entsprechenden Zahlen veröffentlichte das Statistikamt am Mittwoch. Demnach leben seit Januar 3000 Menschen mehr in Tschechien, wobei die Bevölkerungszahl auf leicht über 10,65 Millionen gestiegen ist.

Das Bevölkerungswachstum kommt laut den Statistikern vor allem durch den Zuzug aus dem Ausland zustande. In den ersten drei Monaten des Jahres haben sich nämlich rund 16.700 Menschen neu in Tschechien niedergelassen. Die Geburtenzahl ist hingegen zurückgegangen. Seit Anfang des Jahres erblickten in tschechischen Kliniken 26.400 Kinder das Licht der Welt, im Jahresvergleich sind das mehr als 1000 weniger als im Vorjahr. (RP 12.06.2019)

Kritiker verwerfen positive Studie zu Donau-Oder-Elbe-Kanal

Kritiker haben eine Machbarkeitsstudie des tschechischen Verkehrsministeriums zum Donau-Oder-Elbe-Kanal verworfen. Bei einer Anhörung im Senat nannten sie das Projekt „größenwahnsinnig“, die Studie bezeichneten sie als „nicht ihr Papier wert“.

Besonders Staatspräsident Milos Zeman setzt sich für den Bau des Kanals ein. Laut der Analyse des Verkehrsministeriums würden die Kosten bei 585 Milliarden Kronen (23 Milliarden Euro) liegen. Die Kritiker sagen jedoch, dass die zu erwartenden Umweltschäden gezielt unterbewertet wurden. Josef Seják von der Umweltkommission der Akademie der Wissenschaften schätzt diese auf über 100 Milliarden Kronen (knapp vier Milliarden Euro). (RP 14.06.2019)

Tschechien will 21. August zu Gedenktag erklären

Der 21. August soll in Tschechien offizieller Gedenktag für die Opfer des Einmarsches der Warschauer-Pakt-Truppen von 1968 werden. Das sieht ein Vorschlag von Abgeordneten aller Parteien außer den Kommunisten vor, den die tschechische Regierung demnächst beurteilen soll. Am 21. August 1968 besetzten die Truppen des Warschauer Paktes die damalige Tschechoslowakei. Dadurch wurde die Reformbewegung „Prager Frühling“ niedergeschlagen. Insgesamt 137 Menschen kamen infolge der Invasion ums Leben.

Insgesamt 90 Parlamentarier des tschechischen Abgeordnetenhauses haben den Gesetzesvorschlag

unterschrieben. Laut den Initiatoren war der 21. August 1968 einer der tragischsten Tage in der modernen tschechoslowakischen Geschichte. (RP 15.06.2019)

Steuereinnahmen in Tschechien gestiegen

Der tschechische Staat hat im vergangenen Jahr insgesamt 1,042 Billionen Kronen (41 Milliarden Euro) an Steuern eingenommen. Dies waren 62 Milliarden Kronen (2,4 Milliarden Euro) mehr als noch 2017, wie aus einem Regierungsbericht für das Abgeordnetenhaus hervorgeht. Laut dem Schriftstück beruhen die Mehreinnahmen auf dem Wirtschaftswachstum und einer besseren Steuerquote.

Die Mehrwertsteuer trug zu fast 40 Prozent zu den Einnahmen bei, die Besteuerung von Arbeit rund 18,5 Prozent.

Von den Steuereinnahmen landeten 727 Milliarden Kronen (28,5 Milliarden Euro) im Staatshaushalt, 295 Milliarden Kronen (11,6 Milliarden Euro) bei den Kreisen und Kommunen sowie 20 Milliarden Kronen (800 Millionen Euro) im Staatsfonds für Verkehrsinfrastruktur. (RP 16.06.2019)

Immer mehr Slowaken leben in Tschechien

In Tschechien leben immer mehr Slowaken. Laut dem Statistikamt hatten zu Ende vergangenen Jahres insgesamt fast 117.000 Menschen aus dem östlichen Nachbarland einen Aufenthaltsstatus hierzulande. Eine Beschäftigung in Tschechien haben sogar knapp 192.000 Slowaken, das sind dreimal mehr als im EU-Beitrittsjahr 2004. Damit stellen sie ein Drittel aller ausländischen Arbeitskräfte und etwa 20 Prozent aller Ausländer.

Slowaken sind hinter den Russen auch die zweithäufigsten ausländischen Firmeneigner in Tschechien. In diesem Jahr ist die Zahl bereits auf 13.500 gestiegen. (RP 16.06.2019)

Umfrage: Über die Hälfte der Tschechen fährt mit Auto in den Urlaub

Mehr als die Hälfte der Tschechen (55 Prozent) fährt mit dem Auto in den Urlaub. Dies geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts NMS Market Research hervor. Demnach nutzen nur 22 Prozent das Flugzeug. Vor allem den praktischen Nutzen hielten die meisten Befragten entscheidend für die Verkehrsmittelwahl, hieß es weiter. Nur knapp ein Drittel nannte auch den Preis als Kriterium. (RP 16.06.2019)

Lkw-Maut wird auf Staatsstraßen erweitert – Verkehrsminister gegen Ausnahmen

Die Lkw-Maut wird in Tschechien ab kommendem Jahr auf Straßen erster Klasse erweitert. Die Mautgebühr soll für insgesamt 870 Kilometer der Staatsstraßen verbindlich sein, wie Verkehrsminister Vladimír Kremlík (parteilos) am Montag mitteilte. Er lehnte die Ausnahmen für mehrere Straßenabschnitte ab, die von seinem Vorgänger Dan Ťok (parteilos) und Vertretern der Kreise ausgehandelt worden waren.

Laut Kremlík würden die Ausnahmen die Ausschreibung für den Betreiber des Mautsystems in Frage stellen. Er versprach allerdings Kompensationen für die Landkreise. Zudem informierte er, die Polizei werde die Lkw-Fahrer daran hindern, von Staatsstraßen auf Kommunalstraßen auszuweichen, um Mautgebühren zu umgehen. (RP 17.06.2019)

Gericht bestätigt Restitutionsansprüche der Familie Walderode

Das Kreisgericht in Hradec Králové / Königgrätz hat am Dienstag in einem Berufungsverfahren die Restitutionsansprüche der Familie Walderode anerkannt. Es handelt sich um mehrere Grundstücke und Immobilien in Nordböhmen. Damit wurde das Urteil eines Gerichts in Semily von 2017 bestätigt.

Die Erbin Johanna Kammerlander bemüht sich seit 1992 um die Rückgabe des Familieneigentums im Gesamtwert von drei Milliarden Kronen (115 Millionen Euro). Kammerlander ist die Witwe von Karel Des Fours Walderode. Das Eigentum der Familie wurde 1946 aufgrund der Beneš-Dekrete beschlagnahmt. Das Kreisgericht bestätigte die Legitimität der Restitutionsansprüche. Walderode habe 1947 die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft zurückerhalten, hieß es in der Begründung. (RP 18.06.2019)

Hälfte des Fichtenbestandes könnte vom Borkenkäfer befallen werden

Sollten sich die schlimmsten Befürchtungen bestätigen, dann könnte die Hälfte des tschechischen Fichtenbestandes in diesem Jahr vom Borkenkäfer befallen werden. Dies sagte Umweltminister Richard Brabec (Partei Ano) bei einem Treffen mit Bürgermeistern aus Mittelböhmen am Dienstag.

Die Lage sei ernst, sie dränge aber auch dazu, sich mit der Zusammensetzung der Wälder auseinanderzusetzen, so Brabec. Heute würden Fichten hierzulande 60 Prozent des Waldbestandes ausmachen. Zu Zeiten von Maria Theresia seien es hingegen nur elf Prozent gewesen, erläuterte der Umweltminister. Laut Brabec dringt der Borkenkäfer von der Böhmischo-Mährischen Höhe weiter in Richtung Westen vor. (18.06.2019)

Abgasskandal: Gericht in Prag erkennt Entschädigungsansprüche tschechischer VW-Fahrer an

Das Amtsgericht für den achten Prager Stadtbezirk hat die Entschädigungsansprüche von tschechischen VW-Fahrern im Dieselskandal anerkannt. Das Urteil vom März ist allerdings noch nicht rechtskräftig, wie die Presseagentur ČTK am Mittwoch berichtete. Dem Verdikt nach muss der deutsche Autokonzern den tschechischen Fahrern insgesamt 533 Millionen Kronen (knapp 21 Millionen Euro) an Entschädigung zahlen.

Über 2400 tschechische VW-Besitzer hatten im vergangenen September eine Sammelklage eingereicht. Vor Gericht vertreten werden sie von der Verbraucherschutzvereinigung Safe Diesel. Das Urteil sei der erste Erfolg einer Sammelklage gegen VW in Europa, sagte der Rechtsanwalt František Honsa. 2015 war bekannt geworden, dass Volkswagen illegale Abschaltvorrichtungen in seine Diesel-Fahrzeuge eingebaut hatte, um die tatsächlichen Abgaswerte zu verschleiern. (RP 19.06.2019)

Umfrage: Zuspruch für Todesstrafe in Tschechien so gering wie nie

Rund die Hälfte der Tschechen ist für eine Wiedereinführung der Todesstrafe in ihrem Land. Das ist der niedrigste Wert seit 1992, wie aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM hervorgeht. Dementsprechend stieg auch der Anteil der Gegner auf Rekordhöhe: Insgesamt 41 Prozent der Befragten lehnten die Todesstrafe ab.

Die Befürworter nannten als häufigstes Argument, dass dies in den Augen der Hinterbliebenen von Mordopfern die gerechte Sühne sei. Mehr als 60 Prozent sehen in der Hinrichtung aber auch die Möglichkeit, die Kosten für den Justizvollzug zu verringern. (RP 19.06.2019)

Arbeitermangel: Wirtschaftsminister will mehr Ausländer anwerben

Das Wirtschaftsministerium will die Anwerbung von Arbeitskräften aus dem Ausland ausweiten. Dies bestätigte Ressortchef Karel Havlíček in einer Talkshow des Tschechischen Fernsehens am Sonntag. Einerseits wolle man den Zugang von weiteren Ukrainern auf den tschechischen Arbeitsmarkt erleichtern, aber auch insgesamt die Quoten für Arbeitskräfte aus Drittstaaten aufstocken, so der parteilose Politiker. Unter anderem plane man Abkommen mit Kasachstan, Weißrussland oder Indien.

Derzeit wirbt Tschechien über das Regierungsprogramm „Ukrajina“ vor allem Arbeitskräfte aus der Ukraine an. Dabei soll die bisherige Quote von 40.000 Menschen im kommenden Jahr verdoppelt werden. Die Wirtschaftskammer fordert jedoch den Zuzug weiterer mindestens 50.000 ausländischer Arbeiter um den Mangel hierzulande abzumildern. (RP 24.06.2019)

Tschechische Herausgeber von Hitler-Reden definitiv freigesprochen

Die tschechischen Herausgeber eines Buches von Reden Hitlers sind definitiv freigesprochen worden. Der Oberste Gerichtshof wies einen Einspruch des Obersten Staatsanwaltes Pavel Zeman ab, wie am Dienstag bekannt wurde. Zunächst hatte der Oberste Gerichtshof dem Einspruch stattgegeben. Dann griff das Verfassungsgericht in den Fall ein, und bei der zweiten Begutachtung bewerteten die Richter den Einspruch anders.

Der Fall betrifft den rechtsgerichteten Verlag Guidemedia etc aus Brno / Brünn. Dieser hatte 2012 ein Buch mit Reden von Adolf Hitler herausgegeben. Die drei Herausgeber wurden in der Folge wegen des Vorwurfs nationalsozialistischer Propaganda angeklagt. Das Stadt- und das Kreisgericht in Brünn sprachen die Angeklagten jedoch frei. Die Verleger argumentierten, dass sie nur historische Dokumente veröffentlicht hätten. (RP 25.06.2019)

Ausländische Direktinvestitionen in Tschechien auf die Hälfte geschrumpft

Der Umfang ausländischer Direktinvestitionen ist im vergangenen Jahr in Tschechien auf die Hälfte geschrumpft. Der Grund sei der Mangel an Arbeitskräften hierzulande und die steigenden Löhne, heißt es in einer Studie der Beratungsgesellschaft EY.

Auch in vielen weiteren EU-Staaten sank 2018 der Umfang ausländischer Direktinvestitionen. Deutschland und Großbritannien als die beiden größten Volkswirtschaften der Union verzeichneten einen Rückgang von jeweils 13 Prozent, wie aus den Daten hervorgeht. (RP 25.06.2019)

Drogenfahnder beschlagnahmen 2018 mehr Crystal, aber weniger Marihuana

Die Drogenfahnder der tschechischen Polizei haben im vergangenen Jahr insgesamt 948 Kilogramm Marihuana beschlagnahmt und 106 Kilogramm Crystal Meth. Bei Marihuana bedeutete dies einen Rückgang, bei Crystal

jedoch einen Anstieg, wie aus dem Bericht der Nationalen Antidrogenzentrale hervorgeht. Beides sind die häufigsten Rauschgifte auf dem tschechischen Schwarzmarkt. Haschisch, Kokain oder Heroin machten erneut nur einen kleinen Teil der beschlagnahmten Waren aus. Bei Heroin waren es 1,3 Kilogramm. Tschechien sei für diese Droge eher ein Transitland, hieß es in dem Bericht. (RP 26.06.2019)

Prager Burg weiter beliebtestes Reiseziel in Tschechien

Die Prager Burg war im vergangenen Jahr erneut die größte Attraktion für Touristen in Tschechien. Insgesamt 2,44 Millionen Menschen haben die Burgenlage auf dem Hradschin besucht, das waren 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr 2017. Die Rangliste der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten wurde am Donnerstag von der Agentur CzechTourism veröffentlicht.

Den zweiten und dritten Platz belegten genauso wie im Vorjahr die Seilbahn auf den Laurenziberg (Petřín) in Prag und der Prager Zoo. Den Touristenmagneten aus der Hauptstadt folgt die revitalisierte Gruben- und Hüttenanlage Dolní Vítkovice in Ostrava / Ostrau auf Rang vier. (27.06.2019)

Flughafen Planá bei Budweis beginnt Ende 2020 vollen Betrieb

Der Flughafen im südböhmischem Planá bei České Budějovice / Budweis wird zum Ende des Jahres 2020 wieder vollständig in Betrieb sein. Dann wird die modernisierte Anlage eine größere Kapazität haben und ab dem Jahr 2021 auch die Landung von Transportmaschinen zulassen. Das sagte Hana Brožková aus dem Büro des Kreishauptmanns von Südböhmen am Donnerstag der Nachrichtenagentur ČTK.

Anlass für diese Aussage ist die Beendigung der zweiten Modernisierungsphase, die im Jahr 2015 begonnen hatte. Sie hat fast 650 Millionen Kronen (25,5 Millionen Euro) gekostet. In den Flughafen haben der Kreis und die Stadt Budweis schon über eine Milliarde Kronen (40 Millionen Euro) investiert. Am Mittwoch wurde der Probeflug eröffnet. Schon in diesem Herbst sollen die ersten Düsenflugzeuge vom Flughafen Planá aus starten. (RP 27.06.2019)

Filmemacher protestieren gegen Finanzierung des Festivals durch Waffenhersteller

Fast 40 tschechische und slowakische Regisseure, Schauspieler und Produzenten protestieren in einem offenen Brief dagegen, dass zu den Sponsoren des Internationalen Filmfestivals in Karlovy Vary / Karlsbad auch Waffenhersteller Česká zbrojovka gehört. Den Brief adressierten sie an die Festivalleitung. Den Unterzeichnern des Briefs zufolge entspricht die Firma mit ihrer Handelspolitik nicht den Gedanken, von denen das Festival ausgeht. Beim Festival würden systematisch wichtige Filme gezeigt, die oft über Gewalt, Ungerechtigkeit, Korruption und Unterdrückung der Menschenrechte erzählen, heißt es im Brief. Zudem lädt das Festival Filmemacher aus Ländern ein, wo sie wegen repressiven Regimes nicht drehen dürfen, so die Unterzeichner des Briefs weiter. Sie seien über die Information über die Finanzierung des Festivals durch Česká zbrojovka enttäuscht gewesen, so die Filmemacher. Die Sprecherin des Festivals Uljana Donátová erklärte am Sonntag, die Festivalführung werde

dem Brief mehr Aufmerksamkeit bei der Auswertung des diesjährigen Festivaljahrgangs schenken.

Den Brief unterzeichneten beispielsweise Regisseure Jan Hřebejk, Tereza Nvotová und Vladimír Michálek sowie Schauspielerinnen Jana Plodková, Anna Geislerová und Zuzana Kronerová. (RP 30.06.2019)

Nationalbank warnt vor gefälschten Banknoten

Die tschechische Nationalbank warnt vor gefälschten Geldscheinen im Wert von 500 und 1000 Kronen. Bei den Banknoten sei der Sicherheitsstreifen aus Teilen kleinerer Scheine zusammengesetzt, gab die Nationalbank am Montag bekannt.

Den Informationen nach sind die Blüten bisher in den Städten Brno / Brünn, Ostrava / Ostrau, Olomouc / Olmütz und Šumperk / Mährisch Schönberg aufgetaucht. Die Fälschungen könnten sich aber auch schnell in andere Gegenden Tschechiens verbreiten, hieß es. (RP 01.07.2019)

Föderation jüdischer Gemeinden verzeichnete voriges Jahr 347 antisemitische Taten

Die Föderation jüdischer Gemeinden hat im vergangenen Jahr insgesamt 347 antisemitische Handlungen und Taten verzeichnet. Dies war mehr als in den vergangenen Jahren. Aus dem am Mittwoch veröffentlichten Jahresbericht geht hervor, dass die antisemitische Stimmung insbesondere im Internet angewachsen ist. Zu Gewalttaten gegen Juden und deren Diskriminierung

kommt es laut dem Bericht in Tschechien auch weiterhin nur selten.

Antisemitische und hasserfüllte Texte werden vor allem auf den antiliberalen Webseiten und Webseiten der Rechtsextremisten veröffentlicht. Eine ideologische Grundlage für antisemitische Texte in Tschechien stellten 2018 oft kremlfreundliche Desinformationsplattformen dar, teilte die Föderation jüdischer Gemeinden mit. Dem Jahresbericht zufolge verzeichnete die Polizei im vergangenen Jahr 15 Straftaten mit antisemitischem Hintergrund. (RP 03.07.2019)

EU stellt weniger Sozialfördermittel zur Verfügung

Tschechien kann in der nächsten Förderperiode 2021-2028 aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) insgesamt 2,74 Milliarden Euro schöpfen. Damit stehen 1/5 weniger ESF-Mittel zur Verfügung als in der laufenden Periode, die Summe liegt aktuell bei 3,47 Milliarden Euro. Zudem muss sich der tschechische Staat selbst an der Finanzierung der Sozialprojekte stärker beteiligen als bisher.

Die Angaben wurden von der Presseagentur ČTK veröffentlicht. Sie ergeben sich aus den Unterlagen der Ministerien für Arbeit und Soziales sowie für die Regionalentwicklung für den Sozialausschuss des Abgeordnetenhauses. Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist das wichtigste arbeitsmarktpolitische Instrument der EU zur Förderung der Beschäftigung und sozialer Integration in Europa. (RP 03.07.2019)

Termine und Veranstaltungen

Der Verein der Freunde der Grube des hl. Mauritius

lädt Euch herzlich ein zur

8. Hengstererbener Montanwanderung

zu bergbaulich sehenswerten Stellen zwischen den Ortschaften

Jelení/Hirschenstand und Přebuz/Frühbuß

Es sind 14 Exkursionspunkte mit fachlicher Erklärung vorgesehen,
eventuell kommen noch weitere hinzu.



Wann:

20. Juli 2019 um 10:00 Uhr

Start:

Jelení/Hirschenstand – bei der ehemaligen Kirche des hl. Antonius von Padua (50.3958692N, 12.6704906E)

Ziel:

Přebuz – Kirche des hl. Bartholomeus

Gesamtlänge:

13,5 km*

Es besteht **keine** Möglichkeit zum Imbiß auf der Strecke.

Angenommene Rückkehr: etwa 17:00 Uhr.**

* Nicht immer führt die Trasse auf guten Wegen, deshalb empfehlen wir festes Schuhwerk.

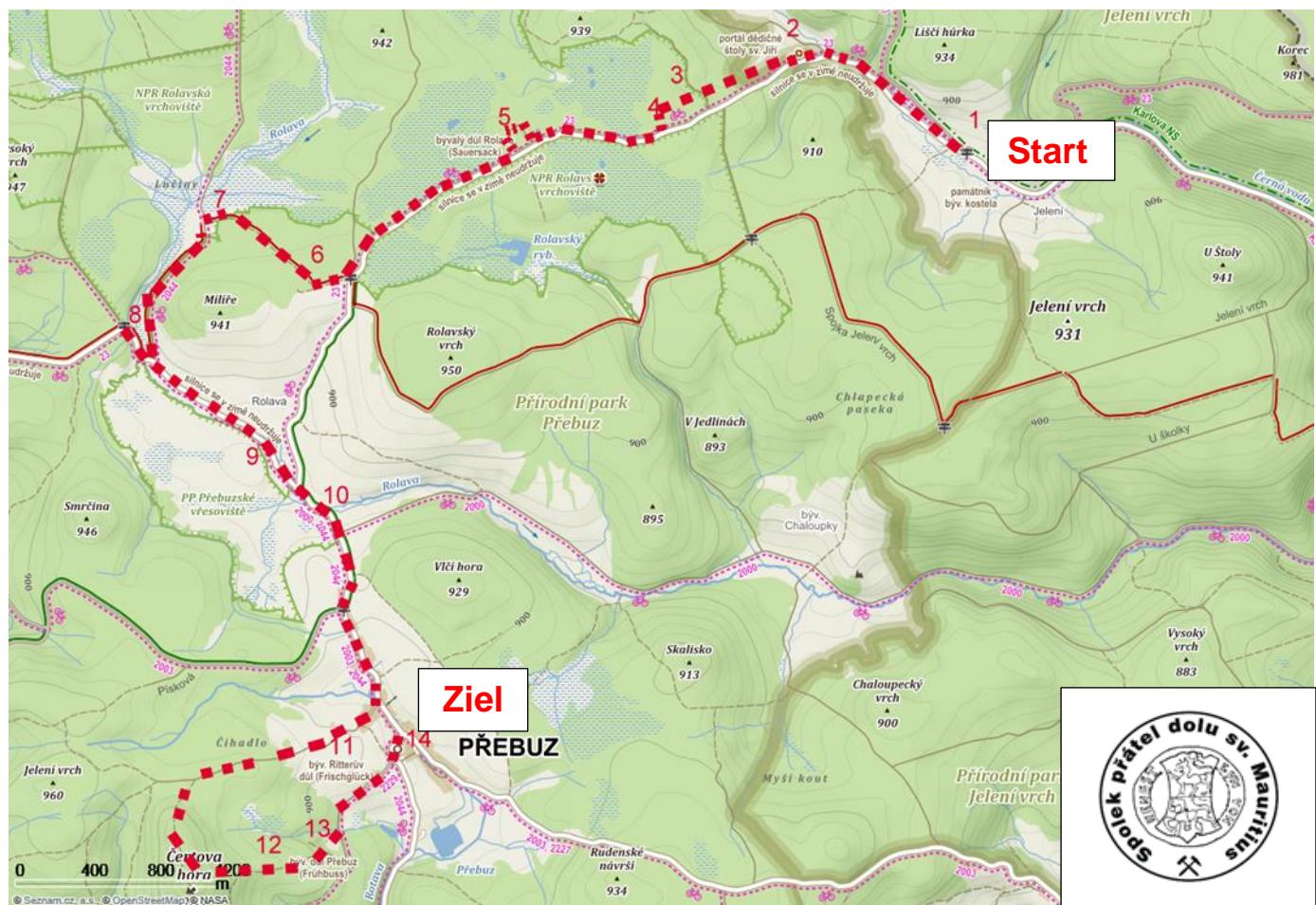
** Bei „normaler“ Wettersituation.



Diese Veranstaltung wird vom Bezirk Karlsbad finanziell unterstützt.



Vorgesehene Wegstrecke



Geplante Exkursionspunkte

- 1) Hirschenstand (Ortschaft)
- 2) St. Georgistolln
- 3) Pingenzüge auf dem Kranisberg
- 4) Gruben Segen Gottes und Rolava 2
- 5) Zinnbetrieb Sauersack
- 6) Sauersack – Pingenzug Rappen
- 7) Wasserteilung, Wasserwirtschaft in Sauersack
- 8) Frühbußer Erbwassergraben
- 9) Sauersack (Ortschaft)
- 10) Sauersack – Antonistolln
- 11) Frühbuß – Schacht Ritter
- 12) Zechengebirg
- 13) Zinnbetrieb Frühbuß
- 14) Frühbuß (Ortschaft)

Transport der Fahrern

1) Vor dem Start: Die Fahrer der Autos können nach der Ankunft in Hirschanstand allein nach Frühbuß weiterfahren und dort den Wagen stehen lassen. Zum Start werden sie von dort mit einem Minibus gefahren. **Der Minibus startet in Frühbuß um 9:45 Uhr.**

2) Zum Ende: Für die Rückkehr vom Ziel in Frühbuß nach Hirschenstand werden die Interessenten ebenfalls einen Minibus benutzen können.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Deutschneudorf	13.07.2019	13 Uhr Gedenken der Opfer des Komotauer Todesmarsches am Denkmal https://www.komotau.de/einladung-zum-gedenken-in-deutschneudorf.html
Květnov/Quinau	14.07.2019	14 Uhr Deutschsprachige heilige Messe (GG 79, S. 16)
Jelení/Hirschenstand und Rolava/Sauersack	20.07.2019	Hengstererbener Montanwanderung zwischen Jelení und Rolava (GG 82, S. 25 f.)
Marienberg	20.07.2019	ab 16 Uhr in der Baldauf-Villa historisches Markttreiben und Festspiel „Marienberger Geschichten“ (GG 81, S. 23 f.)
Květnov/Quinau	21.07.2019	14 Uhr Deutschsprachige heilige Messe (GG 79, S. 16)
Sněžná/Schönau	28.07.2019	10:30 Uhr Fest St. Jakobi, 11 Uhr hl. Messe
Liboc/Frankenhammer	04.08.2019	11 Uhr Kirchweihmesse
Bublava/Schwaderbach	17.08.2019	10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt
Bärenstein/Vejprty	18.08.2019	9. Erzgebirgische Liedertour (GG 81, S. 25 f.)
Königsmühle	23.08. bis 25.08.2019	Landartfestival
Přebuz/Frühbuß	24.08.2019	14 Uhr Frühbußer Kerwa - vormittags Exkursion mit Dr. Petr Rojík Details folgen.
Abertamy/Abertham	24.08.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Kostelní/Kirchberg	01.09.2019	11 Uhr Fest St. Aegidius
Kovářská/Schmiedeberg	14.09.2019	10 bis 18 Uhr Programm anlässlich des 75. Jahrestages der Luftschlacht über dem Erzgebirge
Ryžovna/Seifen	21.09.2019	Wenzelfest ab etwa 11 Uhr
Marktredwitz	27.09. bis 29.09.2019	Egerlandtage
Abertamy/Abertham	28.09.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	26.10.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Jindřichovice/Heinrichsgrün	11.11.2019	10:30 Uhr St. Martinsfest
Abertamy/Abertham	23.11.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	14.12.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen

Böhmisches im Internet

www.pnp.de/ebook/donau-moldau-zeitung

Die Donau-Moldau-Zeitung betrifft zwar nicht unsere Region. Aber Anregungen darf man sich dennoch dort holen.

https://www.youtube.com/watch?v=cJufFz9mCTU&fbclid=IwAR3HIhBy38iDW3EXAGRnzntDNhSttkA_-X7xjlcXHBeDUY_uP0B1FAXJ2Cc

Hier kann man das auf dem Sudetendeutschen Tag aufgeführte Musical TISA anschauen.

Radio Prag hat zu unterschiedlichen Themen weitere Veröffentlichungen auf seiner Homepage. Hier eine Auswahl der in Deutschland weniger bekannten:

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zwei-jahre-rauchverbot-aerzte-sehen-effekte>

<https://radio.cz/de/rubrik/kultur/boehmen-sachsen-so-nah-so-fern>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/bruennen-versoehnungsmarsch>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zecken-alarm-tschechien-hat-meiste-fsme-faelle>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/imagekampagne-fuer-das-ziesel>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/ein-drittel-des-exports-geht-nach-deutschland>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/frauen-in-tschechien-lohnmisere-durch-elternzeit>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/arbeitslosigkeit-auf-niedrigstand>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/strafpunktessystem-soll-verschaerft-werden>

<https://radio.cz/de/rubrik/kaleidoskop/zehn-wege-zu-den-deutschen>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/bekommt-altstaedter-ring-eine-mariensaeule>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/weniger-schulden-durch-finanzerziehung>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/tschechen-nutzen-digitale-geldwirtschaft>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/preise-fuer-eigentumswohnungen-in-prag-steigen>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/o2-startet-erstes-5g-netz-in-tschechien>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/uebergewicht-bei-kindern-gesunde-ernaehrung-faengt-beim-fruehstueck-an>

<https://radio.cz/de/rubrik/kaleidoskop/slow-radio-vogelzwitschern-zum-entspannen>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/tatra-koprivnice-wieder-im-aufwind>

<https://radio.cz/de/rubrik/kaleidoskop/okologische-landschaftspflege-durch-huftiere>

Wer sich über den **Sudetendeutschen Tag** intensiver informieren möchte, der findet dazu viele Beiträge im Netz. Reden und Bilder findet man unter www.sudeten.de .

Eine große Auswahl an Reden und Veranstaltungsbeiträgen können auf dem folgenden [Youtube Kanal](#) angesehen werden.

Hier gelangen Sie zu den einzelnen Beiträgen vom [Pfingstsamstag und Pfingstsonntag](#)
[Die Verleihung des Europäischen Karlspreises können Sie hier ansehen](#)
Und [dieser Link](#) führt Sie zur SonderSendung des Bayerischen Fernsehens:
Weitere Veröffentlichungen und [Bilderserien](#) gibt es ebenfalls.

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Göggingen - 50 Jahre Stadterhebung 1969 – 2019

Text: Josef Grimm, Bilder: Heimatgruppe „Glück auf“ und aktuell Josef Grimm

Vor 50 Jahren wurde die Marktgemeinde Göggingen vor den Toren Augsburgs zur Stadt erhoben. Seit 1972 ist Göggingen mit heute etwa 20 000 Einwohnern ein Stadtteil von Augsburg. Das hinderte die Arbeitsgemeinschaft der Gögginger Vereine und Organisationen (ARGE Göggingen) und den Gögginger Geschichtskreis nicht, am 30. Juni zu einer festlichen Erinnerungsgala anlässlich des 50. Jahrestages der Stadterhebung ins prächtige Gögginger Kurhaus einzuladen.



Herbert Götz bei der Festansprache

Herbert Götz, Vorsitzender der ARGE Göggingen konnte eine große Anzahl von Gästen begrüßen, darunter den Oberbürgermeister der Stadt Augsburg, Dr. Kurt Gribl und Martin Sailer, Bezirkstagspräsident und Landrat und eine Delegation aus der Patenstadt Neudek, dem heutigen Nejdek, unter der Leitung von Stadtrat und Altbürgermeister Lubomír Vítek, sowie auch Altstadträte Göggingens und Stadträte/innen von Augsburg, Vertreter von Parteien, der Kirchen und Schulen, von Gögginger Firmen und von den 36 Mitgliedsvereinen der ARGE Göggingen. Dem schlossen sich OB Dr. Kurt Gribl und Landrat Martin Sailer sowie Nejdeks Altbürgermeister Lubomír Vítek mit Grußworten an. In einem Vortrag „Göggingen gestern und heute“ von Dr. Heinz Münzenrieder wurde die Gögginger Geschichte und die Entwicklung Göggingens, vor allem seit dem Ende des 2. Weltkrieges bis heute beleuchtet. In einer anschließenden Interview-Runde mit Dr. Ursula Kühl de Mones, Wolfgang Kronthaler, Herbert Götz und Dr. Heinz Münzenrieder ist dies nochmals aus ihrer persönlichen Sicht vertieft worden. Der Augsburger Kabarettist Silvano Tuiach führte in seiner bekannten launigen und treffenden Art durch die mit vielen musikalischen und sportlichen Einlagen geschmückte Veranstaltung.

Die Heimatvertriebenen aus der Stadt und dem Landkreis Neudek, die seit 1946 in Göggingen eine neue Heimat



Vollbesetztes Gögginger Kurhaus

fanden, haben einen wesentlichen Teil zur Entwicklung der Gemeinde beigetragen. Bei der Vertreibung der Sudetendeutschen im Jahr 1946 kamen aus der Stadt und dem Landkreis Neudek sechs Eisenbahnzüge mit 7 200 Heimatvertriebenen in Augsburg an. Da die Stadt zerstört war, wurden sie auf die Gemeinden in der Umgebung verteilt. Die Mehrzahl von ihnen kam nach Göggingen. Die „Neudeker“ integrierten sich kulturell und kommunalpolitisch rasch in die neue Heimat und schon ab 1948 stellten sie in Göggingen drei Gemeinderäte.



Erich Sandner legt dem 1. Bürgermeister Karl Mögele die silberne Amtskette an

Von 1966 bis 1972 waren es sogar 5 von 20, nämlich die Neudeker Otto Slatina, Walter Böhm und Horst Sattler und die Bernauer Herbert Götz und Erich Sandner, der bis zur Eingemeindung Göggingens nach Augsburg auch Zweiter Bürgermeister war, danach Stadtrat von Augsburg. Im Jahr 1954 übernahm die damalige Marktgemeinde Göggingen die Patenschaft über die Heimatvertriebenen aus Neudek. Die „Neudeker Gögginger“ beteiligten sich in Dankbarkeit an der Stadterhebung Göggingens mit einer silbernen Amtskette, die der damalige Zweite Bürgermeister Erich Sandner im Rahmen der Feier zur Stadterhebung dem Ersten Bürgermeister, Karl Mögele, feierlich anlegte. Über das weitere Schicksal dieser Amtskette lesen Sie bitte den Beitrag über 50 Jahre Neudeker Heimatstube in Göggingen. Zum Festumzug im



Festwagen der Neudeker Gögginger

Mai 1969 anlässlich der Stadterhebung stellten die „Gögginger Neudeker“ den Festwagen Nr. 4 von insgesamt 50 teilnehmenden Gruppen. Auch die Blaskapelle des Musikvereins „Frisch auf“ Willishausen, die hauptsächlich aus den ehemaligen „Bernauer Musikanten“ unter der Leitung von Walter Egermann entstanden ist, war in der Egerländer Tracht mit dabei.



Willishauer Kapelle

Wenngleich auch einige Gögginger schwermütig an den Verlust der städtischen Selbstständigkeit zurückdenken, kann man aus „Neudeker“ Sicht sagen, dass wir seit 1946 gut in der damaligen Marktgemeinde Gögglingen, dann in der Stadt Gögglingen aufgehoben waren, und dass wir seit 1972 gut im Stadtteil Gögglingen der Großstadt Augsburg aufgehoben sind.

Die Bevölkerung im Altlandkreis Neudek nach dem 2. Weltkrieg, 1. Teil

Text: Dr. Pavel Andrš in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, April 2019. Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm, Bilder: Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg und Archiv des Autors

Vorwort

Dr. Pavel Andrš, Historiker, Mitarbeiter im Bezirksarchiv Karlsbad, Vorsitzender des mit unserer Heimatgruppe „Glück auf“ befreundeten tschechischen Vereins „Jde o Neudek (JoN) – Es geht um Neudek“, schreibt in der tschechischen Monatszeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“ in mehreren Folgen für seine tschechischen Landsleute über die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem 2. Weltkrieg. In der Kommunistenzeit wurde den Leuten weisgemacht, dass wir 1938 mit Adolf Hitler ins Sudetenland einmarschiert seien, und man uns 1946 pflichtgemäß wieder hinausgeworfen habe. Pavel Andrš versucht, den tschechischen Lesern einen Teil der Wahrheit nahezubringen. Natürlich deckt sich seine Sicht der Dinge nicht ganz mit unserer. Nach den Erlebnissen von uns Betroffenen verlief die Machtübernahme der Tschechen und Slowaken nach dem 2. Weltkrieg und die Vertreibung von uns Sudetendeutschen weit dramatischer und grausamer. Auch begann die Diskussion über das Schicksal der Sudetendeutschen nicht erst bei der tschechischen Exilregierung in London im Jahr 1940 oder bei der Konferenz der Alliierten in Potsdam im Jahr 1945. Schon der tschechische Historiker František Palacký sah ab etwa 1850 Zwietracht zwischen den Tschechen und Deutschen. Ihm folgte der erste Staatspräsident der nach dem Fall der k&k Monarchie im Oktober 1918 gegründeten tschechoslowakischen Republik, Tomáš G. Masaryk, mit seinem Scheinversprechen, in der Tschechoslowakei eine zweite Schweiz zu errichten. Gleichzeitig tonte er aber, dass es alsbald zu einer Entgermanisierung der deutsch besiedelten Randgebiete kommen müsse. Gleichwohl ist es sehr mutig von Pavel Andrš, dieses heikle Thema in einer tschechischen Zeitschrift anzupacken.

Josef Grimm

Es gibt kein anderes Thema, das noch nach 70 Jahren so verschiedene Reaktionen hervorrufen würde, als die Vertreibung der Bewohner deutscher Volkszugehörigkeit nach dem 2. Weltkrieg. Bei den Betroffenen und Zeitzeugen auf deutscher Seite, die rapide weniger werden, ruft der Verlust der Heimat ein Gefühl der Bitterkeit hervor. Umgekehrt geht es bei den Tschechen um eine Zeit, als das Volk wieder frei atmen und nach der Vertreibung der Deutschen ins Grenzgebiet kommen konnte. Alles Deutsche wurde schlecht gemacht. Aber, wie oft in der Geschichte, gab es auch in dieser Zeit nicht nur schwarzes und weißes ...

Die Entstehung der Aussiedlung beziehungsweise Vertreibung der Deutschen und deren Verlauf

Zum Wort „Aussiedlung“ sei an internationale Nachkriegsdokumente erinnert, in denen dieser Prozess in der tschechischen Übersetzung „odsun“ – (Abschiebung, Aussiedlung) genannt wurde, während die deutsche Sprache den Begriff „Vertreibung“ gebraucht. Auch da es sich in vielerlei Hinsicht in der Nachkriegszeit



Transportkisten bei der Vertreibung

tatsächlich um eine schnelle Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat handelte, kann auf beiden Seiten der Ausdruck „gewaltsame Aussiedlung“ verwendet werden. Der Begriff fand aber praktisch keine Verbreitung.

Das Konzept der Vertreibung der Deutschen kann in keiner Weise als einmalige Entscheidung der tschechoslowakischen Politiker im Jahr 1945 angesehen werden. Die Idee der Vertreibung der Deutschen aus den böhmischen Ländern stieß bereits 1940 auf inneren Widerstand. Die Exilregierung unter Edvard Beneš versuchte, ein sicheres Nachkriegsmodell der Minderheiten in der Tschechoslowakei zu finden. Seine ursprünglichen Absichten, einen Teil des tschechoslowakischen Territoriums, in dem nur Deutsche lebten (die sogenannten Grenzausläufer) abzutreten, wurden später geändert aufgrund des Verlaufs des Krieges und der Entwicklung im Protektorat. Die Repressalien der Nationalsozialisten gegen die tschechische Bevölkerung im Protektorat steigerten sich nach der Ankunft des neuen Reichsprotectors Reinhard Heydrich am 27. September 1941. Der Terror und Mord an Tschechen nach dem Attentat (Kriegsrecht vom 27. Mai bis 3. Juli 1942 und das Niederbrennen der Dörfer Lidice und Ležáky am 10. und 24. Juni 1942) veranlassten die Londoner Vertretung, sich radikal mit der deutschen Frage zu beschäftigen. Im Herbst 1944 bildete sich die Grundidee einer Auseinandersetzung mit der deutschen Minderheit. Es wurde angenommen, dass zwei Drittel der Gesamtzahl von 3,2 Millionen Deutschen (also 2,1 Millionen) das tschechoslowakische Territorium verlassen würden. Der Rest waren Kriegsverluste, Personen, die vor dem Ende des Krieges vor dem Nazi-Regime flüchteten und ca. 800 000 Antifaschisten und Gesinnungsfreunde, denen man die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft geben könnte. Man ging davon aus, dass mindestens 1,6 Millionen Personen in die Vertreibung einbezogen werden, die unter internationaler Kontrolle organisiert und auf humane Weise durchgeführt werden sollte. Das Regierungsprogramm von Košice vom 5. April 1945 skizzierte das Problem mit den Bürgern deutscher Volkszugehörigkeit, aber bei den Gesprächen der drei Alliierten – Großbritannien, UdSSR und USA auf der Konferenz von Potsdam vom 17. Juli bis 2. August 1945, sprach man über die geordnete und humane „Aussiedlung“ der Deutschen aus der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn. Auf der Grundlage dieser Dokumente wurden die weiteren Vorbereitungen für die Vertreibung von 2,5 Millionen [deutschen] Einwohnern getroffen. Die Vertreibung aus der Heimat verlief radikal, mit Repressalien und Exekutionen, Verfolgungen und Inhaftierungen. Meistens geschahen diese Vergeltungsmaßnahmen massiv wegen allgemeiner antideutscher Gefühle. Gleichzeitig geschah die Vertreibung. Regierungsdekrete versuchten, klare Rahmenbedingungen für das Leben der Deutschen bei uns zu definieren. Die Angaben über die Zahl der Deutschen, die „geordnet“ vertrieben wurden, ist sehr unterschiedlich. Die meistgenannte Zahl ist 600 000. Was Neudek betrifft, ist die Zahl der Vertriebenen sehr genau. Es gibt eine Feststellung vom Dezember 1945, wonach 1 675 Personen freiwillig gegangen sind. Im Mai 1945 lebten im Kreis Neudek 39 000 Deutsche (einschließlich [zugezogener] Reichsdeutscher). Im August waren es etwa 30 000, im Dezember etwa 26 000 Bürger deutscher Volkszugehörigkeit.

Systematische Vertreibung

Im Winter 1945/1946 begann die Hochphase der Vertreibung

Ursprünglich war an die Vertreibung von 2,5 Millionen Deutschen aus der Tschechoslowakei gedacht (750 000 in die sowjetische Besatzungszone und 1,75 Millionen in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands). Zu diesem Zweck wurden in der Tschechoslowakei 107 Sammelstellen eingerichtet. Die Deutschen mussten sich in diesen versammeln, wenn möglich die ganze Familie. Sie durfte höchstens 1000,00 [Reichs-] Mark mitführen. Für den Transport musste die Person ordentlich angezogen sein, die Gesundheit musste durch eine Untersuchung gewährleistet sein. Mitgeführte Nahrungsmittel sollten für 7 Tage bemessen sein, die Freigepäckmenge pro Person durfte 50 kg nicht

Seznam osob v transportu odsunutém dne 13.9. 1946 ze sběrného střediska v Nejdeku okres Nejdek.							
The list of the persons, transferred in the transport of the 13.9. 1946 from the collect- centre in Nejdek district Nejdek.							
Das Verzeichnis der im Transporte vom 13.9. 1946 vom Sammelpunkte in Nejdek Bezirk Nejdek abgeschobenen Personen.							
Jméno a příjmení Name Name I	Stáří Age	Pohlaví Sex	Narodnost Nationality	Trotz bydliště Permanent residence	Zaměstnání Occupation	Kam by si přál Desires to go to Wünscht zu gehn nach	Doznávka Notice
	2	3	4	5	6	7	8
Schweber Josef	44	M	German	Trnkaška	workman	unknown	1
" Marie	21	W	"	"	workwoman	"	2
" Emilie	42	W	"	"	lacemaker	"	3
Schöödl Helga	13	W	"	Vogeldorf	"	"	4
" Foltík	26	W	"	"	in housech.	"	5
" Erika	5	W	"	"	"	"	6
" Kolánek	7	M	"	"	"	"	7
Kisch Rudolf	30	M	"	"	metalworker	"	8
" Berta	41	W	"	"	"	"	9
" Theresia	36	W	"	"	in housech.	"	10
" Adolf	14	M	"	"	"	"	11
" Leopold	15	M	"	"	"	"	12
" Robert	5	M	"	"	"	"	13
" Werner	8	M	"	"	"	"	14
Gärtner Elfriede	42	W	"	Bürringen	in housech.	"	15
" Gisell Herlina	49	W	"	"	dressmaker	"	16
Gärtner Christl	4	M	"	"	"	"	17
" Ernst	92	M	"	"	merchant	"	18
Steiner Johann	36	M	"	Platten	workman	"	19
" Aloisia	18	W	"	"	seamstress	"	20
" Irma	10	M	"	"	"	"	21
" Irma	15	W	"	"	seamstress	"	22
" Hilda	19	W	"	"	seamstress	"	23
"	29	M	"	"	in housech.	"	24
Reinzel Anna	24	M	"	Heideh.	in housech.	"	25
" Gerhard	1	M	"	"	"	"	26
" Helmuth	1	M	"	"	"	"	27
" Isolde	49	W	"	"	workwoman	"	28
Brunclík Anna	24	M	"	"	workwoman	"	29
Häusler Elsa	33	W	"	Bürringen	seamstress	"	30
5 children under 6 years, 17 %, 8 M.							
S. N. 5.000 - V. 66							
Volenský historický archiv kopie materiálu Hana Hora							
Cis skupiny a vozecí No of the group and car Nr. der Gruppe u. d. Wagens:							

Personenliste eines Waggons

überschreiten. Während des Verfahrens variierte die erlaubte Menge an Freigepäck von 30 – 70 kg. Grundsätzlich durfte niemand Wertgegenstände mitführen (Schmuck, Sparbücher Pelze etc.). Die Vertreibung betraf keine Bürger tschechoslowakischer Abstammung, namentlich keine Mitglieder von Mischehen und Wirtschaftsexperten. Die Pläne der [geordneten] Vertreibung standen freilich nur auf dem Papier, die Realität sah ganz anders aus, besonders weil wir Kenntnis haben, dass sich in jedem Wagon 30 Personen drängten ohne Rücksicht auf die Hygienebedingungen. Jeder Bahntransport hatte 40 Güterwaggons mit insgesamt 1 200 Personen. Die Arbeiten zur Sicherstellung des Planes der Vertreibung verliefen so weit, dass die Transporte in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands schon im Januar 1946 beginnen konnten. Konkret wurden die ersten beiden am 24. und 25. Januar 1946 in Marienbad und Budweis abgefertigt. In die sowjetische Zone kamen die Deutschen erst ab dem Juni 1946. Die letzten Bahntransporte verließen die Republik im Oktober 1946.



Transport in Viehwaggons

Zu dieser Zeit lebten noch 239000 Deutsche in der Tschechoslowakei. Nach dem Höhepunkt der Vertreibung waren es Ende 1946 noch ungefähr 215000 Deutsche. Davon waren 85500 Fachleute mit ihren Familienangehörigen, 43000 Deutsche aus Mischehen (unter ihnen 10000 deutsche Ehefrauen von Tschechoslowaken), 18000 Antifaschisten, 13000 mit vorläufiger Bescheinigung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, über 4000 von der Vertreibung zurückgestellte Leute (sehr Alte, Kranke), nicht ganz 2000 deutsche Juden. [Noch] 56500 Deutsche warteten auf den Transport. Die verbliebene Bevölkerung (ungefähr 43000 Personen) entzog sich zunächst dem Umzug in die deutschen Besatzungszonen. Das Sammelzentrum in Neudek befand sich in der Nähe des Bahnhofs, wo während des 2. Weltkrieges ein Gefangenenzlager existierte. Heute befindet sich darauf das Areal der Fa. Witte Automotive. Das Lager wurde ab dem November 1945 für die Aufnahme der Deutschen aus dem ganzen Landkreis Neudek eingerichtet.

Bei der Organisation der Vertreibung war der Wachtmeister Josef Krátký und der Angestellte der Kreisverwaltungskommission in Neudek, Karel Linda, beteiligt. Der erste Zug mit 1204 Personen verließ den Neudeker Bahnhof am 20. März 1946 und sein Zielort war Schlüchtern in Hessen. Insgesamt gelangten aus dem Kreis Neudek in 20 Transporten 22536 Personen an die Grenze (darunter 2 Transporte mit 1661 Personen in die sowjetische Besatzungszone Deutschlands). Im Juli 1946 herrschte im Neudeker Lager das größte Gedränge mit 4 807 Deutschen in 4 Transporten. [Ich war am 10. Juli dabei – Josef Grimm]. Der letzte Zug fuhr am 22. Oktober ab.

Die deutsche Seite zeigt dagegen etwas andere statistische Zahlen auf: in die amerikanische Zone gingen 18 Transporte mit 21001 Personen, die sowjetische Zone dazugerechnet, waren es 20 Transporte mit zusammen 22662 Personen. Der Großteil der Neudeker fand eine neue Heimat im Bereich Augsburg und München. Ein kleiner Teil kam nach Hessen (Schlüchtern und Fulda). Die Anfänge in Deutschland waren ziemlich hart, einige Zeit verbrachten die Leute in Flüchtlingslagern, bis sie nach und nach genügend bessere Unterkünfte erhielten. Diese mussten mit Verwandten und fremden Familien geteilt werden. Die erwachsenen deutschen Männer und Frauen nahmen die Vertreibung hin. Für die Kinder, die die Auswirkungen der Weltereignisse nicht verstanden, war es schwieriger. Marie Schlömp, damals 7 Jahre alt, erinnerte sich nach vielen Jahren: „Ich war ein kleines Kind, ich verstand nicht zu viel. Ich kann mich nur erinnern, dass meine Mutter, als wir im Oktober 1946 unser Haus



Gelände des heutigen Betriebes Witte Automotive. Hier befand sich das Neudeker Sammellager. Bild aus dem Jahr 2001.

verließen, weinte und sagte, wir müssen alles zurücklassen und wir werden nie mehr zurückkehren können. Es war sehr schwer für meine Eltern, aber der Krieg brachte große Sorgen mit sich“.

Ende 1946 lebten in Neudek insgesamt 3 622 Deutsche, darunter 2 022 Fachkräfte und ihre Familien, 406 Antifaschisten. Weiter erhielten 28 Deutsche die Bescheinigung der Anerkennung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft, 84 lebten in Mischehen, 18 waren jüdischer Abstammung. Sieben wurden von der Vertreibung ausgenommen und 1 057 waren noch für die Vertreibung vorgesehen.

Umsiedlung von Deutschen innerhalb der Tschechoslowakei

Im Jahr 1947, als eine Massenvertreibung nicht mehr in Betracht gezogen wurde, kam es zum Vorschlag von Kleintransporten nach Deutschland. So wurden zum Beispiel in den Jahren 1947 und 1948 ungefähr 13 000 Personen im Rahmen einer Familienzusammenführung zwangsumgesiedelt und es kam auch zu einer Umsiedlung von Deutschen innerhalb des böhmischen und mährischen Binnenlandes. Der letztgenannte Vorgang hatte einerseits einen wirtschaftlichen Nutzen zum Ziel (Einsatz auf dem Gebiet anspruchsvoller Arbeit), andererseits den Gedanken an „Ablenkung und Assimilierung“. Im Verlauf vom 3. Februar 1947 bis zum 3. August 1948 gelangten 585 Personen aus dem Kreis Neudek nach Deutschland. Darüberhinaus wurden Verhandlungen aufgenommen, einen weiteren Teil von Deutschen ins Binnenland umzusiedeln. Für Neudek wurde der Kreis Rakovník vorgesehen, der nach Daten vom Februar 1948 das Ziel für 759 Familien mit 2 224 Personen sein sollte. Die ganze Aktion konnte nicht erfolgreich sein, da es eine Reihe von umgesiedelten Deutschen nicht lang in den neuen Orten aushielte.

Fortsetzung folgt.

Bildimpressionen vom Kloster Strahov in Prag

von Ulrich Möckel





Sommerimpressionen

von Stefan Herold



Lauterbacher Kapelle



Lauterbacher Kapelle



Auf dem Sokol/Falkenberg bei Kraslice/Graslitz



Auf dem Sokol/Falkenberg bei Kraslice/Graslitz



In Počátky/Ursprung



In Počátky/Ursprung



In Počátky/Ursprung



Im Fuchswinkel



Im Fuchswinkel



Im Fuchswinkel



Im Fuchswinkel



Nejdek/Neudek



Nejdek/Neudek

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>